



Laster, Lügen und Banditen

Ein Western für die Bühne von

Stefan Filipiak

Inhalt:

1. Akt: Es ist das Jahr 1878. Der große Goldrausch in der Sierra Nevada ist längst vorbei, das einst blühende Goldgräberstädtchen „Songhill“ halb verfallen. Die dort noch lebenden Männer versuchen, die Tristesse und Langeweile mit derbem Humor und Whiskey zu vertreiben. Kleiner Lichtblick ist der allwöchentliche Singabend unter der Leitung des Reverends. Der Geistliche hat den Ehrgeiz, mit den Männern am großen Kirchenchorwettbewerb in Sacramento teilzunehmen, um Aufmerksamkeit für seine vernachlässigte Gemeinde zu erheischen: Das marode Kirchendach muss endlich repariert werden! Um unter den ungehobelten Kerlen die Begeisterung für seine Idee aufrecht zu erhalten, erteilt er den beiden Revolverhelden des Ortes den göttlichen Segen, die Postkutsche überfallen zu dürfen, um den Saloon mit neuem Whiskey zu versorgen. Leider hilft der geistliche Beistand wenig. Die beiden Banditen taumeln schwer verwundet in den Saloon und versterben, ohne mitteilen zu können, was passiert ist. Als die Männer die Postkutsche vorfahren hören, legen sie ihre Gewehre und Revolver an...

2. Akt: Doch wer kommt zur Tür herein? Lilly Feathers, die Saloondame, die hier vor 25 Jahren, als die Goldadern noch flossen, den Männern mit ihrer Tanztruppe die Köpfe verdrehte. Allen, bis auf einen: Marshal Will Kane. Und natürlich verlor sie ausgerechnet an ihn ihr Herz. Kane nahm die Beziehung allerdings weniger ernst, schwängerte sie und zwang sie, die Stadt zu verlassen, um Ruf und Karriere nicht zu gefährden. Jahrelang tauchte Lilly unter und verdiente sich - gesetzwidrig - ihren Lebensunterhalt mit Falschspielerei. Nun ist sie zurück und verspricht demjenigen ihr Herz, der Kane aus dem Weg räumt. Denn der ist inzwischen Sheriff des Countys geworden und ihr auf der Spur. Als seine furchterregende Gestalt plötzlich in der Tür steht und er Lilly verhaftet, treffen die Männer die folgeschwere Entscheidung Lillys Wunsch nachzukommen...

3. Akt: Am nächsten Morgen lauern sie dem verhassten Sheriff auf. Doch die Situation hat sich verändert: Lilly und Kane haben die Nacht miteinander verbracht und ihre Liebe ist neu entfacht. Lilly beichtet ihm, dass sie die Männer des Ortes als Auftragskiller gedungen hat. Kane ist gerührt von diesem Liebesbeweis. Mit einem genialen Trick schaffen sie es, die wütenden Männer außer Gefecht zu setzen. Kane verspricht ihnen Amnestie, wenn es keine weiteren Überfälle gibt und sie weiter singen, um sich für den Chorwettbewerb zu qualifizieren. Das Happy End scheint nah - wenn nicht ein Mann noch auf Rache sinnen würde: Der junge Waise Mexiko, den der Reverend bei sich aufgenommen hat. Nur der Geistliche kennt sein Geheimnis: Mexiko ist der gemeinsame Sohn von Lilly und Kane. Mit Einsatz seines Lebens sorgt der Reverend dafür, dass das Duell zwischen Vater und Sohn nicht tödlich endet und zum Schluss sogar die „Familie“ wieder zusammengeführt wird.

Rollen: 10 (variabel)
Spieldauer: ca. 100 Minuten

Mindestgebühr: 75,00 Euro
1 Bühnenbild: (Saloon)



Allgemeine Geschäfts- und Aufführungsbedingungen (gültig ab: 01.04.2017)

Allgemeines

- 1.1 Die nachfolgenden Bedingungen gelten für alle Geschäftsbeziehungen zwischen dem **Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn** (Verlag) und seinen Vertragspartnern in der jeweiligen, zum Zeitpunkt der Aufführungsanmeldung bzw. Bestellung gültigen Fassung. Etwaige abweichende Geschäftsbedingungen erkennt der Verlag nicht an und widerspricht diesen hiermit ausdrücklich.
- 1.2 Die Darstellungen auf der Internetseite und im Katalog stellen kein Angebot im Sinne des § 145 BGB seitens des Verlages dar, sondern lediglich eine unverbindliche Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes. Der Vertrag kommt erst zustande, wenn der Verlag das Vertragsangebot des potenziellen Vertragspartners annimmt, indem er die bestellte Ware an den Vertragspartner versendet bzw. eine Aufführungserlaubnis erteilt. Bei Verwendung des Online-Formulars erhält der Vertragspartner zudem eine Bestellbestätigung, die lediglich über den ordnungsgemäßen Eingang der Bestellung informiert. Durch den Versand der Bestellbestätigung kommt noch kein Vertrag zustande.
- 1.3 Sämtliche angegebenen Preise beinhalten die deutsche gesetzliche Mehrwertsteuer. Vertragspartnern im EU-Ausland wird bei Angabe einer gültigen internationalen Umsatzsteuer-Identifikationsnummer keine Mehrwertsteuer berechnet. Bei Vertragspartnern außerhalb der EU richtet sich die Berechnung der Mehrwertsteuer nach den jeweils gültigen Steuergesetzen.
- 1.4 Vertragssprache ist ausschließlich Deutsch.
- 1.5 Diese Geschäfts- und Aufführungsbedingungen können im Internet unter www.plausus.de jederzeit ausgedruckt oder als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Aufführung von Bühnenwerken

2 Geltung

- 2.1 Die nachfolgenden Regelungen gelten uneingeschränkt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, schulinterne Aufführungen, private Veranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen, Proben vor Publikum und Aufführungen ohne Eintrittserhebung und/oder sonstige Einnahmen.
- 2.2 Aufführungen von Berufsbühnen und Aufführungen, an denen Berufsschauspieler beteiligt sind, oder andere gewerbliche Aufführungen sind hingegen nur nach dem Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig.
- 2.3 Der Vertragspartner bleibt auch dann nach diesen Aufführungsbedingungen gebunden, wenn als Veranstalter der Aufführung ein Dritter auftritt.

3 Ansichtssendungen

- 3.1 Zwecks Ansicht und Auswahl übersendet der Verlag auf Wunsch unverbindlich vollständige Manuskripte der Bühnenwerke (Ansichtsexemplare) per Post oder per E-Mail.
- 3.2 Bei einer Zusendung per Post sind dem Verlag vom Besteller die Kosten für Druck und Versand zu erstatten. Diese werden nach der im Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Preisliste berechnet. Die Preisliste ist auf der Internetseite des Verlages abrufbar und wird auf Anfrage auch per Email an den Vertragspartner versandt.

Die Ansichtsexemplare müssen nicht zurückgesendet werden. Eine Rücksendung der Ansichtsexemplare entbindet nicht von der Zahlung gemäß vorstehender Regelung.

- 3.3 Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos im pdf-Format.
- 3.4 Die Ansichtsexemplare dürfen nicht kopiert oder auf sonstige Weise vervielfältigt oder weitergegeben werden. Dies gilt auch für in Dateiform zugesandte Ansichtsexemplare. Elektronisch übersandte Ansichtsexemplare dürfen jedoch einmalig zum persönlichen Gebrauch ausgedruckt werden.

4 Texte für die Aufführung

- 4.1 Beabsichtigt der Vertragspartner die Aufführung eines Stückes, so kann er Aufführungsmaterialien nach seiner Wahl entweder als gebundene Textbücher oder als Kopiervorlage anfordern. Die Kopiervorlage berechtigt den Vertragspartner zur eigenständigen Anfertigung eines Rollensatzes des Bühnenwerkes zur eigenen bühnenmäßigen Aufführung.
- 4.2 Die Kosten für Aufführungsmaterialien (Kopiervorlagen und Textbücher) werden nach der im Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Preisliste berechnet. Die Preisliste ist auf der Internetseite des Verlages abrufbar und wird auf Anfrage auch per Email an den Vertragspartner versandt.
- 4.3 Vorgenannte Kosten beinhalten keine Aufführungsgebühr. Ein Aufführungsrecht entsteht noch nicht mit Bestellung bzw. dem Erhalt der Aufführungsmaterialien. Die Aufführungsmaterialien dürfen ohne Erlaubnis des Verlages weder kopiert, abgeschrieben noch in sonstiger Weise vervielfältigt werden.

5 Anmeldung von Aufführungen, Einräumung des Aufführungsrechtes

- 5.1 Der Vertragspartner meldet die beabsichtigten Aufführungstermine unverzüglich nach deren Festlegung, spätestens jedoch 14 Tage vor der Aufführung an. Hierzu wird entweder das Formular „Anmeldung von Aufführungen“ oder das Online-Formular unter www.plausus.de/anmeldung verwendet.
- 5.2 Eine Veröffentlichung von Aufführungsterminen (z.B. Presse, Internet) darf erst erfolgen, wenn die Aufführung genehmigt ist.



5.3 Nach erfolgter Anmeldung räumt der Verlag, auch im Namen des/der Urheberberechtigten für die angemeldeten beabsichtigten Aufführungen ein Aufführungsrecht ein (Aufführungserlaubnis). Ein Anspruch auf Erteilung einer Aufführungserlaubnis besteht nicht.

6 Inhalt und Umfang des Aufführungsrechtes

6.1 Das Aufführungsrecht berechtigt zur bühnenmäßigen Darstellung des Stückes an den gemeldeten Terminen für den jeweils gemeldeten Spielort. Das Aufführungsrecht wird als einfaches Nutzungsrecht eingeräumt. Die Durchführung von Aufführungen ohne zuvor erteilte Erlaubnis ist verboten.

6.2 Sonstige Rechte, insbesondere die Rechte der Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie gewerblichen Aufzeichnung sind nicht umfasst. Sie sind vorbehalten und werden ausschließlich vom Verlag vergeben.

6.3 Der Vertragspartner weist im Zusammenhang mit der Aufführung (Ankündigungen, Eintrittskarten, Plakate, Programmhefte usw.) in geeigneter Form schriftlich auf die Urheberschaft des Autors hin (Namensnennungsrecht). Entsprechendes gilt bei übersetzten Werken zusätzlich für den Übersetzer. Eine Änderung des Originaltitels des Stückes (ggf. in der Übersetzung) bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages

7 Aufführungsgebühr

7.1 Die Aufführungsgebühr entsteht mit jeder Aufführung. Sie beträgt 10% der Bruttoeinnahmen (Brutto-Kasseneinnahmen, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufe etc.) zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer, mindestens jedoch die für jedes Stück ausgewiesene aktuelle Mindestgebühr. Die Ausweisung der Mindestgebühr erfolgt inklusive der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Verändert sich der aktuelle Mehrwertsteuersatz, so wird die Mindestgebühr entsprechend des zum jeweiligen Aufführungstermin gültigen Mehrwertsteuersatzes angepasst.

7.2 Bei Aufführungen eines Bühnenwerkes, bei denen eine Pauschale für Eintritt und/oder Essen erhoben wird (Dinnertheater), wird zur Ermittlung der Bruttoeinnahmen nach Ziffer 7.1 der Anteil des Eintrittsentgeltes an der Pauschale, mindestens jedoch ein Satz von 20 % der Pauschale als Bruttoeinnahme nach Ziffer 7.1 zugrunde gelegt.

7.3 Ist der Vertragspartner nicht selbst Veranstalter der Aufführung, so sind für die Berechnung die durch die Aufführung insgesamt erzielten Bruttoeinnahmen des Veranstalters und des Vertragspartners maßgeblich.

7.4 Der Vertragspartner erteilt spätestens einen Monat nach der jeweiligen Aufführung die zur Berechnung der Aufführungsgebühr notwendigen Auskünfte unter Verwendung des Formulars „Abrechnung von Aufführungen“. Zuschauerzahlen und Einnahmen sind hierbei zwingend getrennt nach den jeweiligen Aufführungen anzugeben. Der Vertragspartner stellt bereits im Vorfeld sicher, dass er, sofern notwendig, auch über die Einnahmen Dritter Auskunft erteilen kann.

7.5 Der Verlag stellt die Aufführungsgebühr nach Übersendung des Formulars in Rechnung. Die Rechnung ist innerhalb von 10 Tagen ab Zugang auszugleichen. Bei Zahlungsverzug sind Zinsen in Höhe von fünf Prozentpunkten über dem jeweiligen Basiszinssatz zu zahlen. Bei nicht rechtzeitiger Abrechnung gilt eine Zahlung von Verzugszinsen ab einem Monat nach Datum der Aufführung vereinbart.

7.6 Die Aufführungsgebühr beinhaltet nicht eine etwaige an die GEMA zu zahlende Vergütung („kleines Recht“, z.B. bei Musikeinlagen). Hierfür ist ausschließlich der Vertragspartner verantwortlich.

7.7 Bei Werken aus der Rubrik „Musicals“ sowie bei sonstigen mit einem entsprechenden Hinweis versehenen Werken beinhaltet die Aufführungsgebühr das Recht zur bühnenmäßigen Aufführung des Werkes („großes Recht“), welches ausschließlich der Verlag und nicht etwa die GEMA wahrnimmt.

8 Auskunft

Der Vertragspartner ist dem Verlag gegenüber verpflichtet, auf Anforderung Auskunft über Art, Anzahl und Ausmaß der Aufführungen, nicht stattgefundenen Aufführungen, Zuschauerplätze und erzielte Einnahmen zu erteilen. Die Auskunft muss es dem Verlag ermöglichen, Kosten und Aufführungsgebühren getrennt nach den jeweiligen Bühnenwerken und Aufführungen zu berechnen. Die Auskunft bezieht sich auch darauf, ob ein Bühnenwerk, für das Aufführungsmaterialien übersandt wurden, überhaupt aufgeführt wurde.

9 Verstöße gegen das Urheberrecht, Vertragsstrafe

9.1 Verstöße gegen das Urheberrecht, insbesondere nicht genehmigte Aufführungen, mangelnde Auskunftserteilung und unerlaubte Vervielfältigung der Manuskripte (Textbücher, Kopiervorlagen, Ansichtsexemplare) werden zivilrechtlich und gegebenenfalls strafrechtlich verfolgt.

9.2 Vervielfältigungen der Ansichtsexemplare statt des Bezuges von Aufführungsmaterialien lösen doppelte Kosten nach Ziffer 4 für die Kopiervorlage aus.

9.3 Für jede Aufführung ohne Erlaubnis des Verlages zahlt der Vertragspartner eine Vertragsstrafe in Höhe der doppelten Aufführungsgebühr nach Ziffer 7. Zudem ersetzt der Vertragspartner die Kosten, die durch etwaige Nachforschungen entstanden sind.

9.4 Kommt der Vertragspartner seiner Verpflichtung zur Abrechnung von Aufführungen nicht nach, kann der Verlag nach Ablauf der Frist von einem Monat nach Ziffer 7.4 wählen, ob er den Auskunftsanspruch durchsetzt oder stattdessen als Vertragsstrafe die dreifache Mindestaufführungsgebühr verlangt.



Verkauf von Büchern, sonstigen Medien und Theaterbedarf

10 Lieferung, Versandkosten, Bezahlung, Zölle, Eigentumsvorbehalt

- 10.1 Der Verlag ist zu Teillieferungen berechtigt, sofern dies dem Vertragspartner zumutbar ist. Sofern Teillieferungen vorgenommen werden, übernimmt der Verlag die zusätzlichen Portokosten.
- 10.2 Die Höhe der Versandkosten ist der Versandkostenübersicht zu entnehmen.
- 10.3 Der Versand erfolgt auf Rechnung.
- 10.4 Bei Wareneinfuhren in Länder außerhalb Deutschlands können Einfuhrabgaben anfallen und Exportbeschränkungen bestehen. Der Vertragspartner ist für die ordnungsgemäße Anmeldung und Abführung etwaiger Zölle und Gebühren verantwortlich.
- 10.5 Die gelieferte Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung im Eigentum des Verlages.

11 Gewährleistung

- 11.1 Der Verlag steht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen für Mängel ein, die bei der Übergabe der Ware vorhanden sind. Die Gewährleistungsfrist beträgt zwei Jahre ab Ablieferung der Ware.
- 11.2 Ist der Vertragspartner Unternehmer (§ 14 BGB), ist die Gewährleistungsfrist abweichend von Ziffer 10.1 auf ein Jahr beschränkt.

12 Widerrufsrecht für Verbraucher

Widerrufsbelehrung (Kaufvertrag)

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen.

Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die Waren in Besitz genommen haben bzw. hat.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns

Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn
E-Mail: info@plausus.de / Fax: 0228/3694815

mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet.

Wir können die Rückzahlung verweigern, bis wir die Waren wieder zurückerhalten haben oder bis Sie den Nachweis erbracht haben, dass Sie die Waren zurückgesandt haben, je nachdem, welches der frühere Zeitpunkt ist.

Sie haben die Waren unverzüglich und in jedem Fall spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag, an dem Sie uns über den Widerruf dieses Vertrags unterrichten, an uns zurückzusenden oder zu übergeben. Die Frist ist gewahrt, wenn Sie die Waren vor Ablauf der Frist von vierzehn Tagen absenden.

Sie tragen die unmittelbaren Kosten der Rücksendung der Waren.

Ende der Widerrufsbelehrung



Widerrufsbelehrung (Dienstleistungen)

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen.

Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag des Vertragsabschlusses.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns

Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn
E-Mail: info@plausus.de / Fax: 0228/3694815

mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet.

Haben Sie verlangt, dass die Dienstleistungen während der Widerrufsfrist beginnen soll, so haben Sie uns einen angemessenen Betrag zu zahlen, der dem Anteil der bis zu dem Zeitpunkt, zu dem Sie uns von der Ausübung des Widerrufsrechts hinsichtlich dieses Vertrags unterrichten, bereits erbrachten Dienstleistungen im Vergleich zum Gesamtumfang der im Vertrag vorgesehenen Dienstleistungen entspricht.

Ende der Widerrufsbelehrung

13 Online-Streitbeilegung (OS)

Die Europäische Kommission stellt eine Plattform zur Online-Streitbeilegung (OS) bereit, die Sie hier finden <http://ec.europa.eu/consumers/odr/>. Verbraucher haben die Möglichkeit, diese Plattform für die Beilegung ihrer Streitigkeiten zu nutzen. Unsere Email-Adresse lautet: info@plausus.de

14 Datenschutz

- 14.1 Der Verlag verpflichtet sich, personenbezogene Daten der Vertragspartner gemäß den datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu behandeln.
- 14.2 Personenbezogene Daten werden nur für vertragliche Zwecke erhoben, verarbeitet und genutzt. Hiervon umfasst ist bei Aufführungen die Weitergabe des Namens des Vertragspartners und der Informationen nach Ziffer 7.4 an den Urheberberechtigten zwecks Abrechnung zwischen Verlag und Urheberberechtigtem. Ein Verkauf oder sonstige Weitergabe von Daten an Dritte erfolgt nicht.
- 14.3 Der Vertragspartner hat zudem die Möglichkeit, in die Weitergabe seiner Kontaktdaten an den Urheberberechtigten einzuwilligen, damit dieser die Daten seinerseits für eine Kontaktaufnahme (zwecks Austausch über die praktische Umsetzung des Werkes, Empfehlung neuer Werke usw.) nutzen kann. Die Einwilligung kann bei Aufführungsanmeldung und/oder Aufführungsabrechnung erteilt werden.
- 14.4 Auf schriftliche Anfrage erteilt der Verlag Auskunft über die gespeicherten Daten.

15 Schlussbestimmungen

- 15.1 Es gilt deutsches Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts (CISGG).
- 15.2 Sofern der Vertragspartner Kaufmann ist, richtet sich der Gerichtsstand nach dem Sitz des Verlages. Dies gilt auch, sofern ein Vertragspartner, der kein Verbraucher ist, keinen allgemeinen Gerichtsstand in Deutschland hat.
- 15.3 Sollten eine oder mehrere Bestimmungen dieser allgemeinen Geschäftsbedingungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so wird die Wirksamkeit der Geschäftsbedingungen im Übrigen nicht berührt.



Rollen und Einsätze:

Mexiko: (44)

junger Mexikaner mit weißer Haut, Waise

Doc: (62)

Dorfarzt mit Hang zum Zynismus

Bobby Bottle: (62)

(meist) gutmütiger Saloonbesitzer

Tom Hawkins: (55)

Bestatter, eigennützig, griesgrämig, aber irgendwie liebenswert

Hank Hammer: (39)

Schmied mit dem Schalk im Nacken

Red Rock: (23)

Revolverheld, kleiner Bruder von Ringo, schlicht

Ringo Rock: (24)

Revolverheld, großer Bruder von Red, etwas weniger schlicht

Reverend: (48)

pragmatischer Geistlicher und Chorleiter

Lilly Feathers: (116)

in die Jahre gekommene Tänzerin, immer noch charmant

Will Kane: (115)

Sheriff, raue Schale, harter Kern, jedenfalls bis heute

Alle Rollen - außer dem jungen Mexiko - können auch von Darstellerinnen im Alter von Mitte 40 bis Mitte 60 übernommen werden.

Bühnenbild:

Heruntergekommener Saloon der noch mehr heruntergekommener Goldgräberstadt „Songhill“. Schwingtür. Tresen. Tische und Stühle. Garderobenständer. An den Wänden Bilder von der Stadt aus besseren Zeiten - und eines einer Tanztruppe mit schwingenden Beinen und fliegenden Röcken.

Gesang:

Bitte beachten: Die Einspielung dieser Musiktitel ist GEMA-pflichtig

Mexiko, Doc, Bottle, Hawkins, Hammer und der Reverend singen im Stück drei (bekannte) Lieder:

- „Es hängt ein Pferdehalfter an der Wand“
- „Geisterreiter“
- „Lilly Feathers“ – nach der Melodie von „Oh Susanna“

Das bedeutet nicht, dass das Stück mit sangesfesten Schauspielern besetzt werden muss. Im Gegenteil, raue Kehlen und schiefe Töne sind sogar erwünscht.



Notizen:

Der kalifornische Goldrausch

hatte seine Kernzeit in den Jahren 1849 bis 1854. Die starke Zunahme der Bevölkerung und des Reichtums führte 1850 zur Gründung des Staates Kalifornien. Hauptumschlagplatz des Goldes war die Stadt Sacramento, die deshalb 1850 zur Hauptstadt Kaliforniens wurde – und heute noch ist.

Das fiktive Städtchen „Songhill“ liegt in der sich östlich des Sacramento Rivers erstreckenden Sierra Nevada.

Milch

war eines der meist ausgeschenkten Getränke in den Saloons des „Wilden Westens“.

Heinz Ketchup

wurde seit 1876 in der 1869 gegründeten „Heinz, Noble & Company“ produziert.

Alcatraz

wurde schon ab 1861 als Gefängnis genutzt – zunächst für Kriegsgefangene.

Lieder

„Es hängt ein Pferdehalfter an der Wand“ Musik: Carson J. Robinson/deutscher Text: Rolf Winn

„Geisterreiter“ Musik: Stan Jones/deutscher Text: Ernst Verch

„Oh Susanna“ Musik: Stephen Foster/deutscher Text vom Autor („Lilly Feathers“)



1. Akt 1. Szene

Mexiko, Doc

Der Saloon am Abend. In einer dunklen Ecke sitzt Mexiko mit Poncho, großem Hut und spielt Mundharmonika. Nach einer Weile betritt ein Mann den Saloon. Es ist der Doc. Weißes Hemd, Weste und Melone, die auch schon bessere Zeiten gesehen haben. Er stellt sich Mexiko gegenüber auf und beobachtet ihn regungslos. Mexikos Mundharmonikaspiel wird leiser und bedrohlicher.

Mexiko: (mit spanischem Akzent)

Da also bist du... wie hast Du mich gefunden...?

Doc:

Das war nicht schwer. Ich habe einfach rumgefragt... wo ich den Mann mit dem dämlichsten Hut westlich der Rocky Mountains treffe...

Mexiko:

Du beleidigst meinen Hut? Mein Hut nicht mag beleidigt werden.

Doc:

Das ist traurig für Deinen Hut.

Mexiko:

Nein, ist traurig für Dich.

Ansatzlos zieht Mexiko seinen Revolver. Auch der Doc hat blitzschnell die Knarre in der Hand. Sie schießen, schreien beide auf vor Schmerz und krümmen sich. Die Schmerzenslaute gehen in Lachen über. Sie halten sich die Bäuche.

Doc:

Boah, Mexiko, „Mein Hut nicht mag, beleidigt werden“... Die Nummer war gut, ich hatte echt Schwierigkeiten, ernst zu bleiben.

Mexiko:

Du hast angefangen mit Hut, Doc!

Doc:

Ich glaube, wir kommen ganz gut ´rüber, was meinst Du?

Mexiko:

Sicher. Ich selbst hatte Gänsehaut.

Doc:

Ob wir das vor Publikum auch so gut hinbekommen?



2. Szene

Mexiko, Doc, Bottle

Saloonbesitzer Bobby Bottle kommt hektisch herein und macht das Licht an. Er hat ein Gewehr in der Hand.

Bottle:

Was soll das!? Was waren das für Schüsse!??

Doc und Mexiko zwinkern sich zu.

Mexiko:

Doc hat beleidigt mein Hut.

Bottle:

Und deswegen duelliert ihr euch?

Doc:

Ich hatte doch Recht, oder? Sein Hut sieht dämlich aus.

Bottle:

Fangt ihr schon wieder an? Ihr steckt sofort die Knarren ein, oder ihr bekommt Hausverbot!

Doc:

Das würde ich mir gut überlegen. Wenn Du uns Hausverbot erteilst, verlierst Du ein Viertel Deiner Kunden...

Bottle grummelt in sich hinein.

Mexiko:

Ach, Bobby, Doc und ich machen Spaß. Ich kann doch gar nicht sehen Blut. Wird mir immer schlecht. War nur kleine Probe für Chorwettbewerb in Sacramento.

Bottle: *(nimmt das Gewehr runter)*

Da sollt ihr singen und nicht schießen!

Doc:

Tun wir ja auch. Aber Du weißt, wie es um unsere Gesangskünste bestellt ist. Da müssen wir schon eine kleine Show bieten, Aufmerksamkeit zu bekommen, oder?

Bottle: *(skeptisch)*

Na, wenn ihr meint. Aber müsst ihr mich deswegen so erschrecken?

Mexiko: *(lupft seinen Hut)*

Müssen nicht, aber macht Spaß.

Doc:

Sag` mal, willst Du auf den Schreck nicht ´nen Kleinen ausgeben, hm?

Bottle:

Ach, daher weht der Wind. Oh nein, Du kennst die Regeln des Reverend, Doc: Kein Alkohol vor der Chorprobe.



Doc: *(resigniert)*

Jaja...

Bottle:

Sag` mal Mexiko, weiß der Reverend, dass Du hier bist?

Mexiko:

Natürlich. Ich habe Bescheid gesagt wie gut erzogene Kind. Habe gesagt, ich helfe Mister Bottle bei Vorbereitung für Probe.

Bottle:

Na, dann mal los! In ´ner Viertelstunde muss alles fertig sein.

Sie beginnen aufzuräumen, stellen Tische beiseite und ein Notenpult bereit. Bottle holt Gläser und Wasserkrüge.

3. Szene

Mexiko, Doc, Bottle, Hawkins

Tom Hawkins im abgewetzten, zerschlissenen schwarzen Anzug kommt herein.

Hawkins:

Hi Bob. Oh, Mexiko, Doc, fleißig, fleißig.

Bottle:

Hi Tom. *Er trägt das Tablett mit den Wasserkrügen an Hawkins vorbei zu den Tischen.*

Hawkins: *(angewidert)*

Wasser.

Bottle: *(überhört den Tonfall)*

Ja, gerne! Bedien` Dich.

Hawkins:

Lass den Quatsch, Bob. Du weißt, dass ich diese ewige Totengräberei nur aushalte, wenn ich abends ´nen ordentlichen Whiskey bekomme.

Bottle:

Dann tut´s mir Leid, Tom. Du kennst die Regeln des Reverend. *(singend)* Kein Alkohol vor der Chorprobe.

Doc:

Und außerdem, wann hast Du Dein letztes Grab gegraben? Ist doch schon ´ne Weile her, oder?

Hawkins:

Genauso lang wie Du keinem von den armen Teufeln mehr das Leben retten konntest.

Mexiko:

Ja, seit Goldrausch ist vorbei, Geschäfte laufen schlecht, was?



Hawkins:

Du sagst es, Mexiko. Was war das schön früher. Schiessereien von morgens bis abends. So mancher, der hier `n Stück Gold gefunden hat, war schon von Kugeln durchsiebt, bevor er den Klumpen richtig gewaschen hatte.

Bottle:

Aasgeier.

Hawkins:

Mir sollte es Recht sein. Jeden Tag drei Gräber, das brachte ´ne hübsche Stange Geld.

Doc:

Bis man Kane hier zum Marshal machte.

Bei der Nennung des Namens zucken die anderen zusammen.

Bottle:

Ja, der hat aufgeräumt mit dem Pack.

Hawkins:

Kane, Kane! Ich kann den Namen nicht mehr hören. Schlimm genug, dass die Goldminen verstaatlicht wurden. Dann hamm´se uns auch noch diese Schlangenbrut als Aufpasser hierhergeschickt – da war das lustige Leben endgültig vorbei!

Bottle: *(schwärmerisch)*

Jaja... Kaum zu glauben, dass „Songhill“ mal die berühmteste Stadt der Sierra Nevada war!

Doc:

Na, wohl eher die Berüchtigste!

Hawkins:

Wenn schon. Was ist heute hier los? Ein verlassenes Kuhnest. Und der Höhepunkt unseres miesen kleinen Lebens? Die wöchentliche Chorprobe mit dem Männergesangsverein!

Mexiko:

Singen ist doch schön. Und auch noch für guten Zweck.

Hawkins:

Mexiko, Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass wir mit unserem Gegröle irgendeine Chance beim Wettbewerb der Kirchenchöre in Sacramento haben!?

Mexiko:

Vielleicht wir nicht werden gewinnen. Aber wir einmal stehen auf große Bühne. Menschen klatschen, jubeln.

Hawkins:

Und lachen! Nein, wir werden uns bis auf die Knochen blamieren. Und das alles, damit endlich das Kirchendach repariert wird.

Mexiko:

Ich denke, das wir sind Reverend schuldig.



Bottle:

Richtig, Mexiko. Und wenn´s nur ist, um den hohen Kirchenherren zu zeigen, dass wir ´ne lebendige Gemeinde sind, deren Kirche man nicht einfach in sich zusammenfallen lassen darf!

Hawkins:

„Lebendige Gemeinde“? Siehst Du hier irgendjemanden, der lebendig ist?? (*Er hat sich immer mehr in die Wut reingesteigert und bekommt einen kleinen Schwächeanfall.*)
Erbärmlich. Ich sag Euch was!

Alle vier: (*unisono*)

Es geht zu Ende mit uns. Mit uns allen!

Hawkins: (*nach kurzer Irritation*)

Ja, genau! Bobby, kannst Du mir nicht wenigstens ´nen kleinen Whiskey...? So kurz vor dem Weltuntergang.

Bottle:

Kommt nicht in Frage, Tom...

Hawkins:

Komm schon, ich mach Dir auch ein extra schönes Grab. Direkt unter der großen Weide mit Blick ins Tal.

Bottle:

Ich hab´ noch nicht vor zu sterben, Tom.

Hawkins: (*verschwörerisch*)

Die Uhr schlägt, Bobby, und zwar uns alle.

Bottle:

Ich weiß nicht, dann muss ich dem Doc und Mexiko auch...

Mexiko/Doc: (*sehen sich an, dann unisono*)

Wir schweigen wie ein Grab.

Hawkins:

Das habt ihr schön gesagt.

Hawkins, Mexiko und der Doc sehen Bottle mit Hundeblick an, der stöhnt und holt die Whiskeyflasche unterm Tresen hervor.

Bottle:

Na gut, aber nur einen ganz Kleinen. Und behaltet´s für Euch. Es ist unsere letzte Flasche.

Hawkins:

Letzte Flasche?

Doc:

Wollten sich Red und Ringo nicht heute die Postkutsche vorknöpfen und für Nachschub sorgen?

Bottle:

Ja. Wenn unsere beiden Revolverhelden die Sache bloß nicht vermässeln.



Doc:

Allerdings. Dann hätten wir Kane womöglich wieder am Hals.

Hawkins:

Quatsch. Kane ist jetzt Sheriff in Sacramento. Und Sacramento ist weit. Der hat uns doch längst vergessen.

4. Szene

Mexiko, Doc, Bottle, Hawkins, Hammer

Bottle stellt vier Gläser auf den Tresen und will gerade einschenken, da stürzt humpelnd Hank Hammer rein, der Schmied, im groben Leinenhemd und derber Lederschürze.

Hammer:

Verdammt!

Bottle:

Was ist los, Hank?!

Er lässt die Flasche verschwinden.

Hammer:

Ich versteh`s auch nicht. Da ist mir doch eben glatt der Hammer ausgerutscht. Ich hab` das Gefühl, das Ding hat mir die Zehen zermalmt. Aaaaah... verdammt, tut das weh. *(Er setzt sich, tut so, als wolle er sich den Schuh ausziehen)* Schnell, Bobby, bring mir Alkohol, das Hochprozentigste, das Du hast.

Bottle:

Klar, hier. *(Er gibt Hammer die Flasche)*

Hammer:

Desinfizieren ist doch wichtig. Stimmt`s Doc?

Doc: *(überrumpelt)*

Ähem... ja, aber vielleicht sollte ich lieber. *(Er will einen Schritt auf Hammer zu machen.)*

Hammer:

Och, nicht nötig, Doc. *Er setzt die Flasche an, nimmt einen großen Schluck.)* Aah... ja... ich glaube..., es geht schon wieder besser. *(Triumphierend hält er die Flasche hoch und bewegt vergnügt seinen Fuß.)* ERSTER!! *(Nach einer Pause, in der sie Hammers Trick durchschauen, lachen alle außer Bottle.)*

Bottle:

Also, das ist doch...! *(Er reißt Hammer die Flasche aus der Hand)*

Doc:

Hank hat Recht, das muss man neidlos anerkennen. Applaus bitte für Hank Hammer, den besten Whiskey-Schnorrer des heutigen Abends!



5. Szene

Mexiko, Doc, Bottle, Hawkins, Hammer, Red, Ringo

Sie beginnen zu applaudieren. Plötzlich Schüsse vor der Tür. Bevor die Männer ihre Waffen ziehen können kommen zwei Maskierte herein, ganz in schwarz, mit schwarzen Hüten. Ihre Revolver sind gezückt. Es sind die Brüder Red und Ringo Rock.

Ringo: *(streng)*

Findet hier die Probe des Männergesangvereins „Die Songhill-Singers“ statt?

Bottle: *(erkennt die Rocks zwar, ist aber irritiert)*

Ähem... ja...

Ringo:

Wir kommen im Auftrag des Reverend und sollen alle Alkoholvorräte sicherstellen, um eine ordnungsgemäße Probe zu gewährleisten.

Red:

Los, Bottle, wo ist die Pulle?

Bottle:

Ähem, also...

Doc: *(schmunzelnd)*

Gib schon, Bobby, diese Männer sind unberechenbar!

Bottle:

Hier...

Red:

Wie können wir sicher sein, dass das auch wirklich die richtige Pulle ist, Ringo?

Ringo:

Wir müssen sie probieren, Red.

Red:

Mein Bruder hat immer die besten Ideen. *(Sie ziehen die Tücher vom Gesicht, nehmen einen Schluck)* Eindeutig!

Ringo:

Ich plädiere dafür, das Beweismittel verschwinden zu lassen, um den Reverend nicht unnötig zu beunruhigen.

Red:

Einverstanden. Lokalrunde!

Doc:

Endlich!!

Alle jubeln, nur Bottle schaut etwas indigniert, gießt aber allen ein Glas ein. Sie prostern sich zu.



Hawkins:

Auf eine gute Probe!

Gerade wollen sie die Gläser ansetzen, da kommt – wie nicht anders zu erwarten – der Reverend in seiner speckigen Soutane herein und bleibt in der Tür stehen.

Geistesgegenwärtig schlucken die Männer und gurgeln. Sie sehen sich an und gurgeln in verschiedenen Tonhöhen weiter. Was sollen sie tun? Schlucken oder ausspucken? Schließlich schlucken sie.

6. Szene

Mexiko, Doc, Bottle, Hawkins, Hammer, Red, Ringo, Reverend

Der Reverend räuspert sich.

Doc:

Ähem... Mmhm... Mundwasser.

Bottle:

Für... für besseren Atem...

Hawkins:

Wir haben unsere Stimmbänder geschmeidig gemacht.

Ringo:

Meine Kehle war rau wie Schleifpapier.

Red:

So wie mein Bruder es sagt war es, Reverend.

Hammer:

Reverend, Sie können stolz sein auf uns.

Mexiko:

Wie wahre Künstler.

Mexiko singt einen Ton, um dem Reverend zu zeigen, wie gut es klingt. Die anderen fallen ein. Ein schräger Klang erfüllt den Raum, der dann peinlich abebbt. Der Reverend nimmt Bottle die Flasche aus der Hand und schwenkt sie. Es sind nur noch ein paar Tropfen drin. Peinliche Pause.

Reverend:

Wolltet Ihr nicht runter zur Postkutsche?

Red:

Jaja, Sie haben recht Reverend. Hat er doch, oder Ringo?

Ringo:

Jaja... ich glaube, ich höre die Postkutsche schon unten an der Hauptstraße...

Red:

Wir sind dann mal weg...



Ringo:

Bis... ähem... bis gleich.

Reverend:

Wartet, Jungs. Wollt Ihr denn so ganz ohne Gottes Segen...?

Red:

Also, mit ist natürlich besser, was meinst Du, Ringo?

Ringo:

Ja, doch, schon...

Reverend: *(legt beiden die Hand auf die Schultern)*

Eure Taten sind immerhin für einen guten Zweck. Wenn ich an das Leck im Kirchendach denke... *(Er macht eine bedeutungsvolle Pause und schaut die Anderen verschwörerisch an.)*

Red:

Jaaa, genau, der Reverend hat Recht.

Reverend:

Denn, wie ihr wisst, hat der Kutscher heute ein gutes Fässchen schottischen Whiskeys im Gepäck. Für den Superintendenten in Sacramento. Wie oft ich dem schon geschrieben habe, dass hier bald sein Gotteshaus zusammenstürzt. Wenn der sich nicht um unser Kirchendach kümmert, kümmern wir uns um seinen Whiskey. Was meint Ihr, Männer?

Die Männer, die bisher den Atem angehalten haben, weil sie eine Standpauke erwartet haben, johlen erleichtert auf. Bravorufe erschallen.

Reverend:

Schon gut, schon gut. Zugegeben, ich entbehre Euch nur ungern bei der Probe. Aber in diesem Fall...

Hammer:

Wir werden uns umso mehr Mühe geben, Reverend! Oder Männer?

Hawkins:

Sicher.

Doc:

Ja, klar.

Mexiko:

Ich bin gut in Form heut.

Reverend:

Jaja. Nur, bitte, tut Niemandem etwas zuleide. Keiner von uns will, dass Sheriff Kane hier auftaucht, oder?

Die Männer grummeln unwillig.

Ringo:

Sie kennen uns doch, Reverend, unsere Überfälle verlaufen immer ganz sanft, so lange Red sich im Zaum halten kann...



Red:

Keine Sorge, Reverend, ich zieh´ mir die Samthandschuhe an.

Reverend:Ja! Und jetzt raus mit Euch.

Die beiden verlassen den Saloon. Man hört sie eilig davonreiten.

7. Szene

Mexiko, Doc, Bottle, Hawkins, Hammer, Reverend

Der Reverend bekreuzigt sich und atmet tief durch. Dann legt er Noten auf den Notenständer. Die Männer nehmen flugs Aufstellung.

Reverend:

So, dann wollen wir mal. Wir beginnen mit „Es hängt ein Pferdehalfter an der Wand“.

Er gibt den Ton vor, die Männer geben sich sehr viel Mühe.

Alle:

Es hängt ein Pferdehalfter an der Wand und der Sattel liegt gleich nebenan fragt ihr mich, warum ich traurig bin schau ich nur zum Pferdehalfter hin Ich seh das Eisen, das mein Pony trug Dieses Eisen, das ich selbst ihm schlug Sein Zaumzeug rostet jetzt im Stall, doch ich seh mein Pony überall. Es war mein Freund, ich habe niemals einen andern so verehrt nur ich allein kenn den Wert Ich sprach zu ihm, wie man nur zu einem guten Freunde spricht, seinen Platz in meinem Herzen verliert er nicht Nun hängt das Halfter drüben an der Wand und der Sattel liegt gleich nebenan ich denk, dass ihr mich jetzt versteht warum mir sein Ende nahe geht

Hammer: *(gesprochen)*

Ich weiß, ihr glaubt, dass ich verrückt bin Aber ich schäme mich meiner Tränen nicht Hört nur zu: Es war eines Nachts am Lagerfeuer der Prärie Als eine Herde wilder Stiere auf unseren Lagerplatz zu raste Da kam mein Pony zu mir und weckte mich So rettete mir mein Pony das Leben, es war wirklich mein bester Kamerad

Alle:

Nun hängt das Halfter drüben an der Wand und der Sattel liegt gleich nebenan, ich denk, dass ihr mich jetzt versteht, warum mir sein Ende nahegeht.

8. Szene

Mexiko, Doc, Bottle, Hawkins, Hammer, Red, Ringo, Reverend

Am Ende des Liedes hört man Pferdewiehern und ein Poltern vor der Tür. Große Aufregung.

Bottle:

Ich glaube, der Whiskey kommt!

Red und Ringo stolpern stöhnend in den Raum.



Reverend:

Um Gottes willen.

Alle stürzen zu den Beiden. Sie bluten stark im Bauch.

Doc:

Legt sie auf die Tische, aber vorsichtig.

Botle:

Was ist passiert?

Ringo:

Ich... ich... weiß nicht... Red wollte...

Red:

Nein, Ringo wollte... aaah...

Ringo:

Ich sagte noch zu Red... Hier ist was...

Red:

Nein, ich sagte noch zu Ringo, siehst Du, da... aaah...

Ringo:

Streite Dich nicht mit mir... nicht jetzt... wir haben noch nie gestritten... auuuuu...

Red:

Du hast Recht... entschuldige... ja, genauso war es, wie... aaah... mein Bruder sagt...

Ringo:

Der Kutscher schoss...

Red:

Wir schossen zurück...

Ringo:

Wir erledigten ihn...

Red:

Aber wer erledigte uns...?

Ringo:

Ich habe... fffffff... keine Ahnung, Red... aber eins ist klar...

Alle:

WAAAS!?

Ringo:

Uns hat's...

Red:

Erwischt...



Doc:

Und zwar ziemlich.

Ringo:

Red?

Red:

Ringo?

Ringo:

Weißt Du, was ich sehe?

Red:

Dasselbe wie ich, Ringo?

Ringo:

Die Prärie...

Red:

Grüne Hügel...

Ringo:

Unser Haus...

Red:

In der Veranda steht...

Ringo:

Unsere Mutter...

Red:

Sie winkt uns zu...

Ringo:

Sie hat gekocht...

Red:

Unser Leibgericht...

Red + Ringo:

Steak.

Ringo:

Kommst Du mit nach Hause, Red?

Red:

Ja, Ringo.

Sie fassen sich an den Händen und versterben. Stille.

Mexiko:

Sind sie ... sind sie ...?



Doc:

Ja.

Mexiko wird übel. Er sieht die Anderen flehentlich an. Dann rennt er hinaus.

9. Szene

Doc, Bottle, Hawkins, Hammer, Red, Ringo, Reverend

Reverend: *(bekreuzigt sich)*

Contra vim mortis non est medicamen in hortis. Amen.

Alle stehen da, getroffen. Pause.

Hammer:

Und das alles... wegen eines Fasses Whiskey.

Reverend:

Es wäre meine Aufgabe gewesen, es zu verhindern. Doch was tat ich? Ich gab Ihnen den Segen!

Hawkins:

Trösten Sie sich, Reverend, es sind schon Menschen aus geringeren Gründen erschossen worden.

Von draußen ist eine Kutsche zu hören, die näherkommt. Sie sehen sich an. Erstarren.

Bottle:

Die Kutsche!

Hammer:

Aber der Kutscher ist tot!

Doc:

Der Kutscher ja...

Hawkins:

... Aber nicht der Mann, der Red und Ringo erschossen hat...

Doc:

Richtig, Hawkins. Und vielleicht sind es sogar mehrere...

Ein Ruck geht durch die Gruppe. Sie erkennen ihre Gefahr. Alle ziehen ihre Waffen und gehen hinter Stühlen, Tischen, Tresen in Stellung und zielen auf den Eingang. Stille.



2. Akt

1. Szene

Doc, Bottle, Hawkins, Hammer, (Red, Ringo), Reverend, Lilly

Herein kommt eine zierliche Frau in einem üppigen Kostüm. Ohne auf die Männer zu achten geht sie zum Tresen.

Lilly:

Einen Whiskey!

Die Männer sind verblüfft. Sehen sich an, stehen auf, senken die Waffen.

Lilly:

Gibt's denn nichts zu trinken in diesem verdammten Saloon?

Bottle:

Doch... ähem...

Bottle stellt langsam ein Glas auf den Tresen und gießt den letzten Tropfen ein. Lilly trinkt und verzieht den Mund.

Lilly:

Verdammt, verdammt. Was sollte der Blödsinn? Eine Postkutsche überfallen? (*Sie sieht die anderen an. ES WAR NOTWEHR! Dann fällt ihr Blick auf die Toten. Sie geht zu ihnen. Schluckt.*) Red...? Ringo...? Wie konntet Ihr nur...? Es tut mir so leid... (*sie schließt ihnen die Augen.*) Ich erinnere mich noch gut. Eure... eure Mutter machte die besten Steaks weit und breit... Immer wieder wolltet Ihr mich einladen... aber diese Steaks wären pures Gift für meine Hüften gewesen... Und jetzt... so eine Kinderei, eine Postkutsche überfallen... (*Sie kniet nieder, Tränen in den Augen.*) Sie... Sie konntet nichts mehr tun, Doc...?

Doc:

Ähem... nein..., Sie haben zu gut gezielt, Madame. Aber woher wissen Sie, dass ich...?

Lilly:

Na, dann sind die beiden wohl nur noch ein Fall für Hawkins...

Hawkins:

Also, das stimmt, Madame, aber woher wissen Sie, dass ich...?

Lilly:

Ja, erkennt mich denn niemand mehr von Euch?! Das ist wohl kaum ein Kompliment für mich! (*Sie steigt mühsam über einen Stuhl auf einen Tisch und nimmt eine angedeutete Tänzerinnenpose ein. Den Herren klappen die Unterkiefer herunter.*)

Bottle:

Mein lieber Herr Gesangsverein...

Doc:

Mich laust der Affe...



Hammer:

Mich tritt ein Pferd...

Hawkins:

Du Heiliger Strohsack...

Reverend:

Jesses, Maria und Josef...

Alle:

Lilly!

Bottle:

Lilly Feathers, die Perle der Prärie..., die schönste Rose von Kalifornien..., der funkelndste Stern über der Sierra Nevada...

Lilly:

Lass gut sein, Bobby... Du sprichst von der Frau, die ich vor 25 Jahren war und, weiß Gott, ich sah damals ein wenig frischer aus. Und auch hier sah es ein wenig frischer aus...

Reverend:

Ja... hat sich viel verändert seit damals, mein Kind.

Lilly:

Ach, Reverend, Sie wissen nicht, wie glücklich es mich macht, dieses „mein Kind“ aus Ihrem Mund zu hören.

Sie steigt vom Tisch und umarmt den Reverend.

Reverend:

Mein Gott... 25 Jahre... eine halbe Ewigkeit... Lass Dich anschauen... Immer noch dasselbe Funkeln in den Augen...?

Im Hintergrund macht es ein plumpsendes Geräusch. Die Arme von Red und Rock sind hinuntergefallen. Alle drehen sich um.

Lilly:

Bevor wir von alten Zeiten schwärmen, sollten Sie sich wohl erst um die Beiden kümmern. Meinen Sie nicht, Reverend?

Reverend:

Ähem, ja, natürlich. Also... Hawkins, haben Sie zwei Särge bereit?

Hawkins:

Zwei? Sie scherzen, Reverend, ich habe zwei Dutzend auf Lager, ein bisschen angestaubt zwar, aber Sarg ist Sarg.

Reverend:

Gut, dann nehmen Sie sich einen Mann zu Hilfe und bringen sie sie in die Kirche.

Hawkins:

Naja..., ähem..., und wer bezahlt mir das?



Reverend:

Hawkins, es geht um verdiente Mitglieder der Gemeinde ... Und die Särge stehen bei Dir doch sowieso im Lager herum...

Hawkins:

Ja, schon, aber Särge stellen sich nicht von allein her. Und ob die Beiden „verdiente Mitglieder der Gemeinde“ sind, darüber lässt sich ja wohl streiten...

Reverend:

Himmelherrgott, müssen wir diese Diskussion hier vor den Toten führen??

Hawkins:

Nun, mir ginge diese Arbeit leichter von der Hand, wenn ich wüsste, dass die Kirche sie bezahlt, denn... diesen Raubzug haben die Beiden ja mit Ihrem Segen getan, nicht wahr Reverend?

Alle blicken auf den Reverend, der einerseits vor Wut schäumt, andererseits auch schuldbewusst ist.

Lilly:

Hawkins. Reverend. Ich werde für die Kosten aufkommen, schließlich habe ich sie...

Reverend:

Dich trifft keine Schuld Lilly...

Lilly:

Trotzdem, das ist das Mindeste, was ich für sie tun kann. Tom, nimm Deine besten Särge und poliere sie auf Hochglanz. Die Beiden haben es verdient. Sie waren die sanftmütigsten Banditen des ganzen Westens.

Reverend:

...Gut, danke, Lilly. Doc, Bottle, helfen Sie mir bitte... Hammer, Sie gehen mit Hawkins. Und fahren sie vorher die Postkutsche in ihren Stall. Sie muss ja hier nicht unbedingt gesehen werden.

Die Männer schaffen die Leichen hinaus. Lilly bleibt allein zurück. Sie schaut sich im Raum um, geht zu einem Bild, das Lillys Tanztruppe mit fliegenden Röcken zeigt.

2. Szene

Mexiko, Lilly

Mexiko kommt vorsichtig und leise herein.

Lilly:

Oh!

Mexiko:

Entschuldigung Ma`am, ich Sie nicht wollte erschrecken.



Lilly:

So schnell erschreckt man mich nicht, mein Junge. Wer bist Du denn...? Dein Gesicht habe ich hier noch nie gesehen.

Mexiko:

Mein Name ist Fernando Flores Juarez Santos Ortega della Mancha di Convento de San Juan Bautista. Aber ist vielen zu lang. Die Meisten zu mir sagen Mexiko.

Lilly:

Wie schade. Fernando Flores... ist so ein schöner Name...

Mexiko:

Oh, danke, Madame. Das noch nie jemand hat gesagt.

Lilly:

Gern... Aber lass Dich ansehen... „Fernando“?

Mexiko:

Ja, ich weiß, bin blond, helle Haut, deshalb in Mexiko alle nannten mich Americano. Hier ich heiße Mexiko, in Mexiko ich heiße Americano. Bin irgendwas dazwischen.

Lilly:

Du bist ein Halbblut?

Mexiko:

Hm. Vielleicht ja, vielleicht nein... Habe meine Eltern nie gekannt. Bin in Mexiko aufgezogen worden. Im Kloster. Daher kommt Name: Fernando Flores Juarez Santos Ortega della Mancha - di Convento de San Juan Bautista.

Lilly: (gerührt)

Und... und... wie kamst Du dort hin?

Mexiko:

Ich weiß nicht genau, aber man mir erzählt, jemand legte mich auf Schwelle von Kloster San Juan Bautista, dann klingelte und ritt davon. Als ich war zwölfbesuchte Reverend das Kloster. Er brauchte jemand als Helfer für Kirche. Glocken läuten und solche Sachen. Hat mich dann hat bei sich aufgenommen wie Vater. Und mir Englisch beigebracht. Naja, ein bisschen. Auch andere Männer waren sehr nett zu mir. Habe geholfen in Schmiede und bei Mr. Bottle und bei Doc. (*Lillys wendet den Blick ab.*) Sie macht meine Geschichte traurig, Ma`am? Ist doch nur eine Geschichte von vielen. Wir alle haben Geschichte, oder? Manchmal lustig, manchmal traurig, aber ist Geschichte. Wenn man Leben betrachtet als Geschichte, dann tut weniger weh.

Lilly: (seufzt)

Ja, Mexiko, Du hast wahrscheinlich recht...

Mexiko: (vorsichtig)

Und... Sie, Ma`am?

Lilly:

Tja, wer bin ich, mein Junge? Geboren wurde ich unter dem Namen Lucy Miller. Aber kann man mit dem Namen eine Karriere als Tänzerin machen? Wohl kaum. Deswegen geht es mir ein bisschen wie Dir. Auch ich habe einen zweiten Namen: Lilly Feathers.



Mexiko: (*tritt erstaunt einen Schritt zurück*)

Sie sind Lilly Feathers? Ich ... ich schon viel habe von Ihnen gehört. Alle Männer hier erzählen, Sie waren schönste Frau von Sierra Nevada... ähem, und sie nicht haben gelogen.

Lilly: (*lacht*)

Lieb von Dir, mein Junge. Aber ich weiß, die Jahre haben ihre Spuren hinterlassen. So, wie an diesem Laden hier. - Hier war was los, sage ich Dir, als der Laden noch brummte. Du kennst den verfallenen Schuppen hinterm Saloon?

Mexiko:

Ja, Ma`am, ich dort manchmal über Mundharmonika.

Lilly:

Ist kaum zu glauben, aber das war mal ein prächtiger Saal, mein Tanzsaal, meine Bühne...

(*Lillys nun folgende Erinnerungen können akustisch zugespield werden.*

Musik, Gegröle, Gläsergeklapper.) Wo heute nur noch die Mäuse tanzen, da verdrehten die Girls und ich den Männern den Kopf, als wir mit unserem Can-Can über die Bühne jagten... Die zehn Zimmer oben waren ständig belegt... Die Gentlemen waren frisch rasiert, rochen gut und hatten die Goldhosen an. Und wenn´s spät wurde tanzten wir für ´nen Dollar auch schon mal auf den Tischen. Tja...

Sie bricht verlegen ab.

Mexiko: (*nach einer Pause*)

Die Männer erzählten, Sie damals sind plötzlich verschwunden...? Niemand verstand, was war passiert... sie suchten ab Umgebung... riefen immer ihren Namen... Reverend hat sogar gebetet für ihre Rückkehr. Umsonst.

Lilly:

Ja...

Mexiko:

Männer sagen: Mit einem Mal Stadt war so leer... als hätte man ihr herausgerissen Herz... Jetzt ich verstehe, was sie meinen...

3. Szene

Mexiko, Doc, Bottle, Hawkins, Hammer, Lilly

Die Männer (ohne den Reverend) kommen zurück. Sie tragen ein Fässchen herein und wischen sich den Schweiß von der Stirn. Mexiko hält sich eher im Hintergrund während der folgenden Gespräche.

Hawkins:

Puh, ich hatte fast vergessen, wie schwer so´n Toter ist.

Doc:

Ja, die Rocks machen Ihrem Namen auch als Leiche noch alle Ehre.

Hammer:

Lasst Eure Späße. Ich denke, zu Ehren der beiden Jungs sollten wir erst mal anstoßen!



Doc:

Wenn ich dies Fässchen guten schottischen Whiskeys sehe, muss ich sagen, dass ihr Tod doch nicht ganz umsonst gewesen ist.

Bottle: *(füllt den Whiskey in Gläser)*

Du siehst, Lilly, während Deiner Abwesenheit sind unsere Manieren nicht unbedingt besser geworden.

Alle:

Na, na!

Lilly:

Lass gut sein, Bobby, meine auch nicht!

Alle lachen.

Doc:

Komm, Mexiko, Dir kann ein Whiskey jetzt auch nicht schaden, was? Bist ja eben ganz bleich geworden beim Anblick der Leichen.

Mexiko: *(kleinlaut)*

Ja, ich mich nicht kann gewöhnen an Blut. Ich zu oft musste aufwischen Blut bei Schlachten von Rinder in Kloster.

Doc:

Na, Mexiko, verschone uns mit Deinen Schauergeschichten. Die Stadt hat heute schließlich zwei Söhne verloren... *(feierlich)* Auf Red und Ringo!

Alle stoßen an.

Alle:

Auf Red und Ringo!

Doc: *(euphorisch)*

...und eine Tochter zurückbekommen! AUF LILLY!

Alle:

AUF LILLY!

Doc:

Kein schlechter Tausch, würde ich sagen.

Gelächter.

Lilly:

Dein Humor ist mit den Jahren deutlich schwärzer geworden, Doc? Ich erinnere mich noch, wie Du damals als idealistischer, junger Arzt von der Ostküste kamst, um hier ein aufopferndes Leben im Namen der Menschlichkeit zu führen. Ich habe Dich bewundert für Deine Bildung... Weißt Du noch... als ich einmal, als mich ein Rüpel angrapschte, von der Bühne fiel..., Du mich in Deinen Armen in Deine Praxis trugst und meine Wunden heiltest und nicht einmal ein Honorar nahmst...



Doc: (*errötend*)

Ach ja, habe ich das...?

Hawkins:

Oh, wie selbstlos unser junger Doktor damals war. *Parodierend.* „Mach Dich mal frei, Lilly, die Spritze tut auch gar nicht weh!“

Anzügliches Gelächter.

Lilly:

Ich sehe, Ihr Beiden habt Euch immer noch so lieb, wie damals, was? Der Doktor und der Totengräber, zwei natürliche Feinde. Mir tat es im Inneren weh, wenn man auf Dich herabsah und die Nase rümpfte, Tom Hawkins. Der Mann, der sich mit dem Tod duzte, der die Dreckarbeit machte, die keiner wertschätzte. Ich habe immer gewünscht, die Anderen würden deine Leistung so hoch ansehen, wie ich...

Hawkins: (*errötend*)

Lilly, ich wusste ja gar nicht, dass Du das so... also...

Lilly:

Ich habe Euch das Alles früher nicht gesagt. Ich weiß nicht, warum. Ich war zu naiv, zu selbstverliebt, wollte nicht zugeben, was für gute, was für liebenswerte Männer Ihr seid, von denen umorgt und begehrt zu werden sich jede Frau nur hätte glücklich schätzen können... ich mich... hätte... glücklich schätzen können...

Alle Männer stöhnen aus tiefster Seele und erschrecken sich verlegen darüber.

Lilly:

Ihr hattet alle eure Macken, ja, aber auch eure Stärken. Wenn ich an Hanks Schmiede vorbei kam, zum Beispiel, blieb ich stehen und beobachtete die Arbeit Deiner Muskeln, die im Schein des heißen Feuer glänzten... wenn Du mich ansahst schien Dir das alles keine Mühe zu machen... Du schwangst den schweren Hammer mit so bewundernswerter Leichtigkeit...

Hammer: (*errötend*)

Das..., das hast Du gesehen, Lilly?

Lilly:

Oh ja, ebenso wie Bobbys Lächeln, das er immer für mich übrig hatte, als er hier noch Kellner war. Egal, wie viele Bierkrüge Du schleppen musstest, Bobby, dieses Lächeln machte mir das Herz immer ein bisschen leichter.

Alle sehen Bobby an, der selig lächelt.

Lilly:

Du kannst es ja immer noch, Bobby.

Hammer:

Gut, dass Du das all die Jahre für Dich behalten hast, Bob.

Alle lachen.

Lilly:

Hach, wenn ich hier unter Euch bin, dann weiß ich, was ich all die Jahre vermisst habe...



Sie setzt sich in die Mitte des Raumes, fällt in sich zusammen und beginnt zu schluchzen. Die anderen, etwas ungelenk, nähern sich ihr, wissen nicht, was sie tun sollen.

Lilly:

Ich... ich möchte so gern in die Heimat zurückkehren... hier ist doch... ist doch mein zuhause... nehmt Ihr mich... wieder bei Euch auf... trotz allem, trotz allem, was damals geschehen ist...? Obwohl... *Pause.* obwohl ich damals einen anderen Mann vorgezogen habe...?

Die Männer zucken zusammen, ihre Gesichter verhärten sich.

Alle: *(leise durch die Zähne gequetscht)*

KANE!

Lilly: *(immer noch schluchzend)*

Ja... Damals schenkte ich ihm mein Herz. Ich war so jung..., geblendet..., verblendet... , ich weiß, er machte Euch das Leben zur Hölle..., und doch sah ich nur ihn, sein blitzendes Gewehr, seine blitzenden Augen, seinen blitzenden Sheriffstern...

Alle: *(halten es kaum aus, dass ihnen das Bild des verhassten Sheriffs vor Augen geführt wird)* RRRRRRR... KANE...

Lilly:

Dabei wisst Ihr nicht, was ich durchgemacht habe. Es war so schlimm, dass ich meine geliebte Heimat verlassen musste. Es war Winter. Ich ritt aus der Stadt im Morgenrauen, bis der Nebel mich umfing. Ich erzählte niemandem von meinen Plänen. Wann ich aufbrach und... warum... aaaach...

Pause. Keiner traut sich zu fragen.

Mexiko:

Warum Sie gingen fort, Ma`am?

Lilly:

Der Grund war...

Alle:

JA??

Lilly:

Ich... ich konnte nicht mehr tanzen...

Alle:

WAS??

Lilly:

Man hätte gesehen, dass ich... ich war... ich war... schwanger...

Alle:

NEIN!!



Lilly:

Ja, Will Kane hat mich... in einer unbedachten Nacht... und um meine Unschuld war es geschehen.

Alle:

NEIN!!!

Lilly:

Ich ging zu ihm... erzählte es ihm... gestand ihm meine Gefühle... er wurde wütend... ein uneheliches Kind von einer Bartänzerin... (*parodiert Kane*) „Wenn das bloß nicht meiner Karriere schadet!“

Bottle:

Das ist ja unglaublich!

Lilly:

Es kommt noch besser, Bobby! Kane drohte mir für den Fall, dass ich es jemandem erzählen würde... und zwang mich, die Stadt zu verlassen...

Doc:

Er zwang dich? Wie?

Lilly:

Er drohte, uns auffliegen zu lassen.

Hammer:

Was auffliegen zu lassen?

Lilly:

Verbotenes Glücksspiel.

Alle:

WIE BITTE??

Lilly:

Er drohte, unser kleines Hinterzimmer auszuheben, wo wir..., na, ihr wisst schon, wo wir manchmal `ne Partie spielten, die Gäste ein bisschen ausnahmen...

Hawkins:

So eine Unverschämtheit!

Hammer:

Es gab im ganzen Westen nicht einen einzigen Saloon, der nicht so ein Zimmer hatte. Das wusste jeder und jeder hat's geduldet.

Bottle:

Erst macht dieser Kane unsere arme Lilly unglücklich...

Doc:

Und spielt sich dann auch noch als Moralapostel auf.

Lilly:

Ja..., und das war der Grund, warum ich Euch verließ...



Hawkins:

Also, ich hätte Kane viel zugetraut. Aber das...!

Hammer:

Und sowas ist heute Sheriff von Sacramento!!

Bottle:

Dem müsste mal ein gehöriger Denkwort verpasst werden!

Lilly:

Ja..., jetzt könnt Ihr Euch vorstellen, wie ich gelitten habe. Es war nicht leicht, mich durchzuschlagen in den letzten 25 Jahren... mit dieser Schande im Gepäck. Sie lastete wie ein Fluch auf mir. Ich hoffe, dass ich hier endlich, endlich Ruhe finde.

Die Männer seufzen erwartungsvoll.

Lilly:

Es... es fällt mir schwer, Euch zu fragen, aber wärt Ihr... wärt Ihr bereit, mir zu helfen?

Bottle:

Ähem..., na, klar.

Hammer:

Aber sicher.

Hawkins:

Selbstverständlich.

Doc:

Aber wie, Lilly?

Lilly: *(sieht alle lange an, holt dann tief Atem)*

Ich... spüre, dass ich mich von diesem Fluch erst befreien kann, wenn Will Kane... nicht mehr ist... *(Sie hält abwartend den Kopf gesenkt.)*

Hammer:

Heißt das, Du willst...? Du fragst uns, ob wir...?

Lilly:

Ich weiß, Ihr seid ehrbare Männer... Und wahrscheinlich verlange ich zu viel... ich habe ja auch kein Geld, das ich Euch bieten kann... kein Geld..., nur... nur...

Alle:

Ja?

Lilly: *(sieht auf und blickt nach vorne. Dann mit fester Stimme)*

Ich schenke demjenigen mein Herz, der mir die Leiche von Will Kane bringt...!



Ganz langsam wenden sich alle Blicke Lilly zu. Lange Stille. Ohne ein Wort zu sagen füllt Bottle die Gläser nach. Jeder brüht für sich, wirft ab und zu den anderen einen prüfenden Blick zu. Mancher will ansetzen, um etwas zu sagen. Alle Blicke landen auf ihm, sofort senkt er den Kopf. Niemand will zuerst aus der Deckung. Mexiko beginnt, leise das Lied vom „Geisterreiter“ zu spielen. Die anderen summen und singen dann mit, vorsichtig und langsam.

Alle:

Es war in einer Regenacht Wind pfiff durch die Prärie. Die Cowboys saßen dichtgedrängt nur Whiskey wärmte sie. Ja, Kerle sind es hart und zäh für sie gilt Colt und Faust und Sturm und Wind und Wolkenbruch sind über sie gebraust. Yippiaiy Yippiaihö. Nachtgeister ziehn' vorbei. Da tritt der Teufel in den Kreis und winkt dem einen zu der wendet sich verzweifelt um und sucht beim Himmel Ruh'. Zu den Sternen will er flüchten zur Sonne will er flieh'n doch alle Sterne werden bleich die Sonne will verglüh'n. Yippiaiy Yippiaihö. Nachtgeister ziehn' vorbei. Es öffnen sich die Himmel weit und Reiter komm'n aus Höh'n und Feuer bricht aus Pferdenüstern rauhe Winde weh'n. Der tote Cowboy wird genommen keiner hat gefragt. Und donnernd geht es aufwärts in wilder toller Jagd. Yippiaiy Yippiaihö...

Ihr grübelnder Gesang verstummt, als sich die Saloontür öffnet...

4. Szene

Mexiko, Doc, Bottle, Hawkins, Hammer, Kane

In der Tür steht düster und bedrohlich: Sheriff Kane . Spannung, alle an ihren Revolvern. Lilly verbirgt sich, sodass der Sheriff sie nicht sofort entdeckt. Die Musik bricht ab. Von draußen ist Donnerrollen zu hören. Regen setzt ein.

Kane:

Die Hände an den Revolvern? Ist das die richtige Begrüßung für euren Sheriff?

Alle: *(nach vorn und durch die Zähne.)*

Kane...

Bottle:

Entschuldigen Sie, Sheriff, aber man weiß ja nie, wer hier so hereinschneit.

Kane:

Das stimmt. Treibt sich ja so manch wildes Pack hier herum. Postkutschenräuber, zum Beispiel.

Hammer: *(zögerlich)*

Hier ist doch schon ewig keine Postkutsche mehr ausgeraubt worden, Sheriff.

Kane:

Ewig nicht, Hank. Aber vor einer Stunde.

Doc:

Nun, von uns hier kann´s keiner gewesen sein. Wir hatten heute Abend alle Chorprobe, stimmt`s, Bobby?



Bottle:

Der Doc hat Recht. (*Unschuldig*) Sie wissen doch, wir üben fleißig für den Kirchenchorwettbewerb in Sacramento.

Hammer:

Damit endlich das Kirchendach repariert wird!

Kane:

Ist ja 'ne fromme Gemeinde geworden hier... Wo steckt denn Euer Hirte?

Hawkins:

Der ist wohl schon Schäfchen zählen...

Die Männer lachen. Kanes Blick fällt auf das Whiskeyfass. Er geht darauf zu.

Kane: (*mit gespielter Überraschung*)

Was haben wir denn da? Guten, alten Single-Malt-Whiskey aus Schottland. (*Er pfeift durch die Zähne*) Das ist doch die Hausmarke unseres Superintendents. Was für ein Zufall! Und alle drei Monate bekommt er ein Fässchen, transportiert mit der Mittwochs-Postkutsche... Wie findet das denn den Weg in dieses verrottete Kaff? Ist das Ding einfach so hier herein gerollt...? Hä?

Man sieht den Männern an, dass sie verzweifelt nach einer Ausrede suchen.

5. Szene

Mexiko, Doc, Bottle, Hawkins, Hammer, Reverend, Kane

Zum Glück kommt in diesem Moment der Reverend herein.

Reverend: (*überschwänglich*)

Ah, Sheriff, herzlich Willkommen! Gott segne sie! Nanu! Haben Sie Interesse an meinem Whiskey? Bobby, schenk dem Sheriff doch mal 'nen Schluck ein. Der Superintendent schwört auf den edlen Tropfen aus seiner Heimat. Achtzehn Jahre im Eichenfass gelagert. Sheriff, zur der Zeit waren sie noch Marshal bei uns. Nett vom Superintendent, dass er mir ein kleines Fässchen geschickt hat, nicht? Fürs Kirchendach gibt's ja leider kein Geld. Aber wenigsten lässt er seiner unverdrossenen Gemeinde ein bisschen „geistige Nahrung“ zukommen. (*Er gießt zwei Gläser ein.*) Einen Toast auf die guten alten Zeiten, Sheriff?

Alle blicken den Sheriff an. Schluckt er die Story, oder nicht?

Kane: (*bitter*)

Nein danke, Reverend. Ich bin im Dienst.

Reverend: (*ernst*)

Ein Mann mit strengen moralischen Grundsätzen. So kennen wir sie, Sheriff. Streng zu sich, streng zu den anderen.

Der Sheriff und der Reverend fixieren sich. Alle wissen, worauf der Reverend anspricht, auch Kane.



Kane:

Ganz richtig, Reverend. Ich lasse mich nicht blenden. Weder vom schönen Schein noch von gut gewählten Worten. – Aber lassen wir die Sache mit dem Whiskey. Ich bin auf der Suche nach etwas ganz anderem, von dem ich sehr stark vermute, dass es auch in dieser Postkutsche transportiert wurde... und das zu bekommen lässt sich der Staat Kalifornien ein kleines Sümmchen kosten...

Kane holt ein Geldbündel hervor und legt es wortlos mitten auf den Tisch. Die Männer staunen. Pause.

Hawkins:

Sind das etwa...?

Doc:

Das sind doch bestimmt...

Kane:

Ja, meine Herren, das sind... 10.000 Dollar.

Alle: *(leise)*

10.000 Dollar.

Hammer:

So viel Geld habe ich noch nie auf einem Haufen gesehen...

Kane holt einen Zettel aus seiner Jackentasche und entfaltet ihn. Es ist ein Wanted-Plakat. Er nagelt es mit seinem Revolvergriff an die Wand.

Mexiko: *(liest)*

Gesucht: Lilly Feathers. Belohnung: 10.000 Dollar.

Bottle:

Sie suchen unsere Lilly, Sheriff?

Hammer:

Die haben wir ja schon ewig nicht mehr gesehen.

Kane:

Ewig nicht, Hank. Aber vielleicht vor einer Stunde?

Kurze Pause, in der die Männer sich verstohlen umsehen und mit sich ringen, ob ihnen das Geld mehr Wert ist als Lillys Herz.

Reverend:

10.000 Dollar ist ein Haufen Geld. Was hat sie denn verbrochen?

Kane:

Verbotenes Glücksspiel.

Reverend:

WIE BITTE??



Kane:

Tja, liebe Leute! Lilly Feathers - oder Lucy Miller, wie sie richtig heißt - ist die meist gesuchte Falschspielerin des ganzen Westens.

Alle:

WAS?!

Kane:

Damals, als sie verschwand, tauchte sie erst mal ´ne ganze Weile unter. Das Tanzen gab sie dann wohl auf. Aber schon hier hatte sie sich ja einen zweiten Geschäftszweig aufgebaut, im Hinterzimmer. So flink, wie sie mit ihren Füßchen war, war sie auch mit den Karten. Erst fesselte sie ihre Mitspieler mit ihrem unschuldigen Blick und ihren süßen Worten. Dann nahm sie sie aus. Ganz kalt. Jahrelang spielte sie Katz und Maus mit den Behörden. Tauchte in Arizona auf, dann in Colorado und plötzlich in Texas. Es war ihr Fehler, sich wieder hier in der Sierra Nevada blicken zu lassen. Ich bin hartnäckig. Ich lasse mich nicht mehr von ihr an der Nase herumführen. Wie damals. Hätte ich sie damals schon hochgehen lassen wären viele ehrliche Männer nicht um ihr Geld geprellt worden. Sie ahnte das – und verschwand gerade noch rechtzeitig, um dem Arm des Gesetzes zu entgehen!

6. Szene

Mexiko, Doc, Bottle, Hawkins, Hammer, Reverend, Lilly, Kane

Lilly hält es nicht mehr aus. Sie springt aus ihrem Versteck hervor und geht auf Kane los.

Lilly:

DU LÜGST, DU LÜGST, DU LÜGST! Du hast mich weggeschickt! Du hast mir gedroht, Du hast mich erpresst!! Ich musste gehen, weil ich Dir peinlich war! Du hast Deinen Spaß gehabt mit mir! Bis ich schwanger wurde! Und dann war ich Dir lästig!!

Kane:

Lilly Feathers! Wusste ich doch, dass ich Dich hier finde! Immer noch der alte Heißsporn? Tolle Märchen erzählst Du da. Hast hier wahrscheinlich alle Männer mit Deinen Fantasiegeschichten um den Finger gewickelt, was?

Lilly:

Dass Du Dir noch in den Spiegel schauen kannst, Will Kane! Du weißt, dass ich die Wahrheit sage! Ich habe überhaupt nichts erfunden!!

Kane:

Ach, nicht!? Hast Du falsch gespielt, oder nicht!?

Lilly:

Ja, das habe ich! Nachdem Du meine Karriere ruiniert hast blieb mir ja gar nichts anderes übrig. Ich musste mich irgendwie über Wasser zu halten!

Kane:

Na, jetzt wird´s ganz toll! Ich habe Dich angestiftet, zur Verbrecherin zu werden!? Lucy Miller, im Namen des Gesetzes, Sie sind hiermit verhaftet!

Unruhe macht sich im Raum breit. Kane zieht seinen Revolver.



Kane:

Ich rate niemandem hier im Raum, etwas Unbedachtes zu tun.

Starkes Donnerrollen und Blitze von draußen.

Kane:

Und die 10.000 Dollar kann sich der Staat Kalifornien dann wohl sparen. Schade eigentlich, ich hätte doch zu gern gesehen, wie einer Deiner ehrenwerten Freunde Dich für ein paar lausige Scheine verpfeift. *(Er steckt die Geldbündel wieder ein)* Hawkins, haben Sie noch den Schlüssel zum Gefängnis?

Hawkins:

Habe ich, ja.

Lilly:

Du willst mich allen Ernstes ins Gefängnis stecken?

Kane:

Wo Du hingehörst, Lilly. Her mit den Schlüsseln, Hawkins.

Hawkins:

Hier. *(Hawkins wirft Kane ein Schlüsselbund zu.)* Nur, nutzen wird er ihnen nicht viel.

Kane:

Hm?

Hawkins: *(grinsend)*

Wir haben das Gefängnis noch eine Weile als Schafstall genutzt, nachdem sie weg waren, Sherif.

Hammer:

Vor ein paar Jahren ist dann leider das Dach weggeflogen...

Kane:

Das gibt's doch nicht!

Doc:

Tja, Sie hätten uns hier eben nicht allein lassen dürfen, Sheriff.

Kane:

Ganz recht, Doc. Wenn ich mit dieser Dame in Sacramento angekommen bin, werde ich dafür sorgen, dass hier ein Deputy stationiert wird!

Doc:

Oh, Sie werden bestimmt Dutzende finden, die ganz heiß auf den Posten sind.

Kane: *(atmet aus)*

Nun gut. Bottle, für heute Nacht beschlagnahme ich oben zwei Zimmer. Und zwar die „7“ und die „9“, die mit der Verbindungstür.

Ein Raunen geht durch den Raum.



Kane:

Was ist los!? Ist das Dach des Hotels auch weggeflogen?

Hawkins:

Das nicht, Sheriff. Sie sollten sich nur an ein paar Bettwanzen nicht stören.

Bottle:

Du übertreibst, Tom. Aber, zugegeben, Sheriff, ist schon ´ne Zeit her, dass ich Gäste hatte. Ich bräuchte ´n bisschen, um die Zimmer herzurichten, damit Lilly sich wohlfühlt...

Kane:

Säuselsäusel... Ich wusste es, sie hat Euch alle am Schlawitschen. Aber was soll´s. Eure ehrenwerte Lady wird die nächsten Jahre im Kittchen verbringen. Da soll sie´s in ihrer letzten Nacht ruhig nochmal richtig gemütlich haben... Also, rauf mit euch!

Hammer: *(nach einer kurzen Pause)*

Ähem... Was meinen Sie mit „euch“?

Kane: *(belustigt)*

Na, ihr alle werdet Bottle helfen.

Alle:

Was?

Sie schauen sich konsterniert an.

Reverend:

Wenn es ihnen nichts ausmacht, Sheriff... Ich fürchte, bei dem Regen haben wir wieder ordentlich Wasser in der Kirche... Da würde ich doch gern nach dem Rechten sehen.

Kane:

Natürlich, Reverend. Gehen Sie ruhig. Fünf Männer sollten wohl reichen...

Reverend:

Vielleicht kommen Sie auch mit vier aus. Ich könnte den Jungen gut gebrauchen...

Kane: *(unwirsch)*

Dann nehmen Sie ihn mit, in Gottes Namen!

Reverend:

Fernando...

Mexiko steht auf und geht mit dem Reverend ab.

Kane: *(wendet sich den anderen zu)*

So, jetzt an die Arbeit, Marsch!

Hawkins:

Nee, Sheriff, das können Sie von mir nicht verlangen!



Kane:

Du bist doch Drecksarbeit gewohnt, Hawkins. *Kalt und bedrohlich.* Und Du möchtest Dich nicht ernsthaft einer Anweisung der höchsten Polizeibehörde von Sacramento widersetzen, oder? *(Dann zu allen)* Fangt jetzt an, oder soll ich Euch Beine machen? *(Er schießt ihnen zweimal vor die Füße, sodass sie hochspringen)* Ich gebe Euch eine Viertelstunde. *(Murrend und protestierend trotten die Männer die Treppe hoch)*

7. Szene

Lilly, Kane

Lilly setzt sich und schweigt. Kane gießt sich einen Whiskey ein und trinkt ihn schnell. Stille. Lilly sieht Kane an, der hält eine Zeit lang ihrem Blick stand. Dann wendet er sich kopfschüttelnd ab.

Kane:

Lass es, Lilly.

Lilly:

Bist Du glücklich, Will?

Kane: *(langsam)*

Ich habe erreicht, was ich wollte, Lilly. Ich habe etwas geschafft, was Niemand für möglich hielt: Recht, Gesetz und Ordnung in den Westen zu bringen. Ich habe etwas bewegt, Lilly.

Lilly:

Ja, das sehe ich. Du schaffst es, vier gestandene Männer zum Kloputzen und Betten beziehen zu bewegen. Ich bin beeindruckt. Aber das habe ich nicht gefragt. Bist Du glücklich, Will?

Kane:

Ich bin glücklich, dass ich dieses Kapitel endlich abschließen kann, Lilly.

Lilly:

Hast Du so ein schlechtes Gewissen, Will, dass Du mich so erniedrigen musst?

Kane:

Du bist eine Verbrecherin, Lilly. Ich tue nur meine Pflicht.

Lilly:

Ich bin ein Kapitel Deiner Geschichte, Will! Begreifst Du das nicht? Meinst Du, Du kannst die Erinnerung auslöschen, indem Du mich in irgendeinen Kerker sperrst?

Kane:

Ich werde dafür sorgen, dass Du in Texas vor Gericht gestellt wirst. Texas ist weit.

Lilly:

Weit genug um Dein Gewissen rein zu waschen?

Kane: *(eindringlich)*

Lilly, Du bist eine Falschspielerin. Ich kann Dich guten Gewissens vor Gericht stellen!



Lilly:

Fragt sich, wer der größere Falschspieler ist von uns Beiden...

Kane:

Was willst Du damit sagen?

Lilly:

Ja, ich habe falsch gespielt. Mit Karten. Es hat mich gereizt. Die Männer ein bisschen zu verwirren. Ihnen ein paar Dollar aus der Tasche zu ziehen. Ein paar lausige Dollar nur. Um gerade so zu überleben. Um nicht mit ihnen ins Bett gehen zu müssen. Und dafür willst Du mich verhaften. Und Du? Du hast mit mir gespielt, Will. Ich ließ sie alle abblitzen, damals, die ganzen Jungs, die mir zu Füßen lagen. Für Dich. Du hast mich angesehen, mir zugezwinkert, und ich war da. Ich war Dein Spielzeug, Will. Dein Herz-Ass im Ärmel. Soll ich Dich verhaften dafür?

Kane schaut sie bewegungslos an. Nach einer Pause.

Lilly:

Ich sehe, Du hast Dich entschieden, Will. Wie immer, unumstößlich. So, wie Du Dich damals entschieden hast, mich aus der Stadt zu jagen – mit Deinem Kind im Bauch.

Kane:

Hast Du es...? Hast Du es..., wie ich es Dir sagte?

Lilly: *(schnell)*

Ja. Ich habe es weg... *sie zögert.* ...wegmachen lassen, ja.

Kane:

Gut... das ist... gut.

Lilly steht auf, geht auf Kane zu und gibt ihm eine Ohrfeige. Dann stehen sie lange voreinander. Große Spannung.

Lilly:

Ich würde Dich so gerne hassen, Will Kane. Aber es gelingt mir nicht...

Kane: *(ungerührt)*

Du hast noch etwas, das Du mir geben solltest, meinst Du nicht?

Lilly:

Willst Du es Dir holen?

Kane atmet tief durch und hält die Hand auf.

Lilly:

Wie Du meinst, Will. Du erinnerst Dich also noch an meine intimsten Geheimnisse?

Lilly stellt ein Bein auf einen Stuhl und rollt mit unendlicher Langsamkeit den Rocksäum hoch. Ihre Netzstrümpfe werden sichtbar. Oben, unter der Schleife steckt ihr Revolver. Sie zupft ihn heraus und gibt ihn Kane.



8. Szene

Doc, Bottle, Hawkins, Hammer, Lilly, Kane

Die Anderen kommen mit Putzeimern, Feudeln und Schrubbern die Treppe herunter. Lilly zupft wie selbstverständlich ihren Rock zurecht.

Bottle: *(außer Atem)*

So, ich denke, Sheriff, für eine Nacht sollte das genügen.

Kane: *(fasst sich)*

Gut... Die Schlüssel!

Bottle:

Sofort, sofort...

Er händigt Kane die Schlüssel aus.

Kane:

Auch die für die Fensterläden.

Bottle: *(murrend)*

Natürlich.

Kane:

Wir werden morgen nach dem Frühstück aufbrechen, Bottle! *(Er deutet Lilly eine Verbeugung an)* Nach ihnen, Gnädigste...

Lilly: *(zu den Anderen)*

Ja, dann, Jungs... Das Wiedersehen war kürzer als erwartet... naja... Tut mir Leid, dass ich Euch diese Scherereien gemacht habe. *Versucht ein Lächeln.* Aber das Putzzeug steht euch. Vielleicht solltet ihr hier alles ein bisschen auf Vordermann bringen. Für den Fall, dass ich doch noch mal in meine Heimat zurückkehren kann...

Die Männer sehen sich verstohlen an. Sie verstehen Lillys Anspielung.

Doc:

Wir werden es uns überlegen, Lilly, das versprechen wir Dir.

Die Männer nicken unmerklich.

Kane: *(spürt, dass etwas in der Luft liegt, kann es aber nicht greifen)*

Hm ... Bottle, Sie müssen mir auch etwas versprechen...

Bottle:

Bitte, Sheriff?

Kane:

Dass Sie ´ne große Kanne starken Kaffee machen...

Bottle:

Aye aye Sir. Ich kann nicht versprechen, dass der Kaffee Tote weckt, aber ich werde mein Möglichstes versuchen... Schlafen sie gut.



Kane:

Hm.

Kane nimmt Lilly grob am Arm. Sie verschwinden die Treppe rauf. Voller Wut werfen die Männer das Putzzeug in die Ecke und stürzen sich auf den Whiskey. Da taucht plötzlich Kanes Gesicht nochmal auf.

Kane:

Ach, das hatte ich ganz vergessen. Der Whiskey ist beschlagnahmt.

Die Männer drehen sich ganz langsam um.

Hawkins: *(durch die Zähne)*

Das ist nicht ihr Ernst, Sheriff.

Kane:

Stimmt, Hawkins. Das ist mein Humor... Bottle, bring das Fass hoch!

Bottle: *(kann sich kaum beherrschen, gibt aber nach)*

Tut mir leid, Jungs. *(Er nimmt das Fass, trägt es hoch, der Sheriff folgt ihm.)*

Kane: *(väterlich)*

Feiert nicht mehr zu lang, ja...?!

9. Szene

Doc, Bottle, Hawkins, Hammer, am Schluss Mexiko dazu

Die vollends gedemütigten Männer wissen nicht mehr, wohin mit sich. Am liebsten würden sie den ganzen Laden auseinandernehmen.

Doc:

Dieser arrogante Drecksack...!

Hammer:

Was denkt dieses Schwein sich...?!

Hawkins:

Dem würde ich am liebsten dermaßen in den Hintern treten, dass er bis nach Sacramento zurückfliegt...!

Doc:

Ausnahmsweise würde ich Dir sogar dabei helfen...

Bottle kommt wieder herunter.

Doc:

Und?

Bottle:

Der Mistkerl verbarrikadiert sich da oben, als wollte er Alcatraz Konkurrenz machen.



Hammer:

Na, er wird schon wissen, warum!

Hawkins:

Zusammen mit ´nem Fass feinsten schottischen Whiskeys und der feinsten Frau, die die Sierra Nevada je gesehen hat.

Alle erschauern bei der Vorstellung.

Bottle:

Der soll sich hüten, Lilly anzufassen..., sonst...

Doc:

Ja, sonst...? Was machen wir jetzt mit dem Mistkerl?

Alle sehen sich grummelnd an, keiner sagt etwas. Plötzlich steht Mexiko in der Tür und spielt die ersten Töne von „Spiel mir das Lied vom Tod“. Alle sehen ihn an.

Mexiko:

Dass Ihr noch überlegt, Männer... Ich nicht kann verstehen.

Mexiko spielt weiter. Die Männer sehen nach oben, dann nach vorn, jeder für sich, sehr entschlossen. Dann wird die Bühne dunkel.

Pause



3. Akt

1. Szene

Lilly, Kane

Am nächsten Morgen. Es ist noch dämmrig im Saloon. Lilly kommt an Kanes Arm die Treppe herunter, der das Whiskeyfass geschultert hat. Er setzt es unten auf dem Tresen ab.

Lilly:
Will?

Kane:
Ja, Liebes?

Lilly:
Ich... ich hätte das alles nicht für möglich gehalten...

Kane:
Ich erkenne mich auch nicht wieder. Vielleicht bringt Bottles Kaffee mich ja zur Vernunft. *(Ruft) Bottle?!*

Lilly:
PSSSST! Bloß nicht! *(Sie hält ihn auf, umfasst ihn und küsst ihn innig.)* Bitte, bleib` so verrückt! Bleib Du selbst!

Kane: *(Fährt ihr durchs Haar)*
Du hattest mit allem Recht, was Du gestern gesagt hast... über das Fliehen vor dem schlechten Gewissen und-so-weiter. Warum bist Du nur so verdammt klug?

Lilly:
Ich bin eine Frau. – Und die Klügste weit und breit.

Kane:
Kein Wunder, in dieser Komödie hier gibt`s ja nur Männerrollen. Oder ist es doch eher eine Tragödie, Lilly?

Lilly:
Du lachst, Will, und das ist alles, was zählt.

Kane: *(ernst)*
Lilly, bist Du wirklich bereit, es mit mir altem, arroganten Drecksack nochmal zu versuchen?

Lilly:
Ja, Will, JAJAJA! Weißt Du, den Dreck schrubb` ich Dir schon runter. Mit Deinen Falten kann ich leben. Ich werde meine auch nicht verstecken. Und arrogant kannst Du meinetwegen gegenüber allen sein, wenn Du eine Ausnahme machst.

Kane:
Meine Mutter?

Lilly:
Oooh... Du Monster.



Sie schlägt mit zärtlichen Fausthieben auf ihn ein. Er hält sie fest.

Kane:

Ach, Lilly. Du bist nicht nur klug, sondern auch noch so verdammt großzügig.

Lilly:

Mein größter Fehler.

Kane: *(überschwänglich)*

Weißt Du, an Deiner Stelle hätte ich wahrscheinlich schon längst ein paar schießwütige Jungs engagiert, um mich aus dem Weg zu schaffen und endlich Ruhe zu finden. Ich hätte es verdient!

Lilly versteinert plötzlich, löst sich von Kane und setzt sich.

Kane:

Ähem, Lilly? Habe ich was Falsches gesagt?

Lilly: *(fahrig)*

Oh, nein... im Gegenteil... Nur, ähem... diesmal hattest Du Recht. Du hast es verdient, dass ich ein paar Jungs engagiere, um Dich aus dem Weg zu schaffen, um endlich... endlich Ruhe zu haben...

Kane: *(lange Pause)*

Du hast nicht... nein, das... das hast Du nicht...

Lilly:

Doch, Will, das habe ich. Ich weiß nur nicht, wer von den Vieren es tun wird.

Kane: *(muss sich jetzt setzen)*

Vier Männer...? Verdammt, und ich habe sie die Klos putzen lassen...

Lilly: *(bitter)*

Ja, Du hast gestern alles getan, was ich mir erhoffte. Gedemütigter hättest Du die Männer nicht zurücklassen können.

Kane:

Was hast Du ihnen geboten?

Lilly:

Mich.

Kane:

Dich??

Lilly:

Ja, ich bin halt alles, was ich habe.

Kane:

Du bist aber sehr freigiebig!

Lilly:

Ich war verzweifelt. Und daran bist Du nicht ganz unschuldig, Will Kane!



Kane:

Ja, ist ja schon gut. Aber kannst Du nicht...? Ruf sie zurück. Erklär ihnen, dass alles ein Missverständnis war...!

Lilly:

Was weiß ich denn, wo sie Dir auflauern werden. Außerdem, die Vier, die da draußen in irgendeinem Hinterhalt lauern, werden Dir nichts mehr verzeihen. Du warst gut, gestern. Zu gut.

Kane: *(Er springt auf)*

BOTTLE! BOTTLE!?! WO BLEIBT DER KAFFEE??

Sie lauschen. Hören nichts, nur den Wind.

Lilly:

Siehst Du...

Stille.

Kane:

Verdammt...!

Lilly:

Kannst Du... kannst Du mir das verzeihen, Will? Es ist... es ist erst zwölf Stunden her, dass ich sie bat, Dich... Und doch, es... kommt mir vor, als hätte ich es in einem anderen Leben getan...

Kane: *(nimmt ihre Hand und schaut ihr in die Augen)*

Lilly... Gibt es einen größeren Liebesbeweis für einen Mann, als dass eine Frau einen Mörder auf ihn ansetzt!?

Lilly: *(will es nicht, muss aber lachen)*

Nein... wahrscheinlich nicht...

Kane:

Siehst Du. Aber mussten es deshalb gleich vier sein??

Lilly:

Ich wollte halt auf Nummer Sicher gehen. Einer wird schon treffen, dachte ich mir...

Kane:

Du Biest!

Lilly:

Ich bin wie Du, Will... war wie Du... bis gestern...

Kane:

Ja, ich war auch wie ich... bis gestern... Also doch Tragödie.

Lilly:

Wart` mal, jedes gute Theaterstück hat fünf Akte. Und ich glaube, wir sind gerade erst im Vierten...



Kane:

Ja, und? Akt 4. Die Helden in aussichtsloser Position... Na, bravo! Ich bin kein Schauspieler, Lilly!

Lilly:

He, unsere Szene heute Nacht hätte gut in jedes Drama gepasst.

Kane:

Nee, sowas wie mit uns kann sich keiner ausdenken.

Lilly: *(nachdenklich)*

Wer weiß... Weißt Du, ein kluger Junge hat mir kürzlich gesagt, das Leben ist weniger traurig, wenn man es als Geschichte betrachtet... Spielen wir also... Ich habe da eine Idee... Zieh` Deine Jacke aus. Gib mir Deinen Hut.

Kane:

Was soll das..., warum?

Lilly:

Komm, tu einmal im Leben, was ich Dir sage.

Kane:

Nicht, wenn es das letzte Mal ist...!

Lilly: *(dramatisch-kitschig)*

Will, ich liebe Dich! *(Sie fällt über ihn her, zieht ihm flugs das Jackett aus und den Hut.)* Na, also, geht doch.

Kane: *(verdutzt)*

Du bist unglaublich.

Lilly:

Das fällt Dir reichlich spät auf. *(Lilly „schmückt“ den Kleiderständer mit Kanes Sachen. Sie hängt die Jacke auf einen Bügel, den Hut auf einen Haken und betrachtet ihr Werk.)* Das wird gehen. Mach das Fenster auf. Aber vorsichtig. Ich will Dich nicht zu früh verlieren.

Während Kane kopfschüttelnd vorsichtig das Fenster öffnet, sucht Lilly etwas hinter dem Tresen. Sie wird fündig. Eine Flasche. Sie schleicht zu Kane, öffnet die Flasche und schüttet sie gegen seinen Bauch. Der wird sofort rot.

Kane:

He, das ist mein zweibestes Hemd!

Lilly:

Och, Du hast für die Begegnung mit mir nicht Dein bestes angezogen? Solltest Dich was schämen. Na, Du hast ja jetzt ´ne Frau, die es Dir wäscht.

Kane:

Lilly, was ist das?

Lilly:

Blut.



Kane:

Blut? (*Nimmt ihr die Flasche aus der Hand*) Das ist Heinz Ketchup!

Lilly:

Wird im Theater auch benutzt - glaub ich jedenfalls.

Kane:

Und wozu das?

Lilly:

Du wirst schließlich gleich erschossen. Und eine Leiche zu spielen kann ja nicht so schwer sein, oder?

Kane:

Die Erfahrung ist mir jedenfalls neu.

Lilly:

Genieße es und erzähl mir nachher, wie es war im Reich der Toten, ja?

Kane:

Himmel, vielleicht sollten wir die Uhr doch zwölf Stunden zurückdrehen!

Lilly:

Zu spät, mein Lieber!

Lilly schiebt die Kane-Attrappe ans Fenster, und stellt sich daneben.

Lilly:

LASS MICH LOS, KANE! NIMM DEINE DRECKIGEN FINGER VON MIR! NEIN, NIEMALS WERDE ICH DICH KÜSSEN... NIEMAAALS!! AAAAHHH, HILFE! HIIIIIFEEEE!!!

Sie bewegt den Kleiderständer hin und her. Eine Kaskade von Schüssen fällt. Der Kleiderständer kippt um. Lilly macht Kane Zeichen, hält sich den Bauch. Kane versteht.

Kane:

AAAARRRGGGHHHHH...!!!

Lilly:

Schnell, zieh die Jacke an, leg Dich auf den Boden.

Kane tut es.

Lilly:

Nein, so liegt keine Leiche.

Sie drapiert ihn noch ein wenig, legt ihm den Hut übers Gesicht. Dann rennt sie schreiend nach oben.



2. Szene

Doc, Bottle, Hawkins, , Hammer, (Lilly, Kane)

Kaum ist Lilly über die Treppe verschwunden stürmen Hawkins, Hammer, Bottle und der Doc mit Revolvern und Gewehren in der Hand herein. Sie sichern sich nach allen Seiten, sehen dann den „toten“ Kane unterm Fenster. Hawkins und nähern sich ihm und prüfen mit kleinen Tritten, ob er wirklich tot ist.

Hawkins:

Tot.

Hammer:

Das Dreckschwein.

Bottle:

LILLY!?

Lilly: *(aus dem Off.)*

Ich bin hier oben.

Doc: *(ruft die Treppe hinauf)*

Ist alles in Ordnung bei Dir!?

Lilly:

Ja, mir geht es gut. Habt Ihr...? Habt Ihr Kane...?

Hammer: *(ruft die Treppe hinauf)*

Das kann man wohl sagen, ja.

Lilly:

Ist er... ist er tot?

Doc: *(ruft die Treppe hinauf)*

Dem vielen Blut nach zu urteilen, ja, aber ich habe ihn noch nicht untersucht. *(Er macht ein paar Schritte auf Kane zu.)*

Lilly: *(von oben, unterbricht den Doc eilig)*

Rühr ihn bitte nicht an, Doc! Ich will den Mistkerl zuerst sehen.

Doc: *(tritt wieder zurück)*

Naja... er wird uns wohl nicht mehr weglaufen. *(Er geht zum Tresen und gießt sich einen Whiskey ein.)*

Bottle:

Ist aber kein schöner Anblick, Lilly, überall Blut!

Lilly: *(von oben)*

Das ist mir egal. Ich habe so lange auf diesen Augenblick gewartet!

Bottle:

Gut, dann...!



Lilly: *(von oben)*

Ich muss mich aber erst ein bisschen zu Recht machen. So, wie Kane über mich hergefallen ist... hat mir mein ganzes Kleid zerrissen, der Mistkerl!

Bottle: *(laut)*

Hab´ ich euch gesagt Jungs, der soll sich trauen meine Lilly anzufassen!? Hab´ ich´s Euch gesagt?! Recht geschieht´s ihm! Dem hab` ich schön eine verpasst!

Hawkins: *(zu Bottle)*

Was soll das heißen: Deine Lilly!? Deine Lilly!? Nur, weil Du grinsen kannst wie so´n Honigkuchenpferd, glaubst Du schon, sie gehört Dir?

Doc: *(trinkt, hebt seine Pistole und zielt spielerisch auf Kane)*

Ich denke, ich hab´ ihn ziemlich gut erwischt.

Bottle: *(zu Hawkins)*

Tja, mich liebt sie wegen meines Charmes, mit Dir hatte sie ja nur Mitleid!

Hammer: *(zu Doc)*

Was willst Du damit sagen, Doc? Du hast ihn erwischt!? Wusste gar nicht, dass Du überhaupt mit ´nem Schießisen umgehen kannst.

Hawkins:

Ich glaub` ich spinne, Leute, unser Bobby meint, er hätte Lilly schon abgeschleppt!

Doc: *(zu Hammer)*

Tja, irgendwann ist immer das erste Mal. *(Gießt sich einen zweiten Whiskey ein.)* Prost!

Lilly: *(ruft von oben)*

Wer von Euch hat ihn denn...? Ich meine, für wen darf ich mich schön machen?

Im folgenden Dialog reden sich die Personen mehr und mehr in Rage, werden immer lauter und fallen sich zunehmend ins Wort.

Hammer: *(laut)*

Also, ich finde, das sieht ziemlich nach ´nem Einschuss von meiner Winchester aus...!

Bottle: *(zu Hammer)*

HEHE! Der einzige, der vernünftig mit ´nem Gewehr umgehen kann, bin ja wohl ich!

Doc: *(versonnen)*

Lilly, ich werde Dich auf Händen tragen...

Hawkins:

Sie hatte kein Mitleid mit mir, sie hat mich bewundert!

Hammer:

Ich dachte, sie steht mehr auf meine Muskeln.

Bottle:

Welche Muskeln, Du schlaffer Sack.



Doc:

Leute, die wahren Muskeln sind hier oben. *Er tippt sich an den Kopf.*

Hammer:

Vielleicht hast Du mal Grips im Kopf gehabt, Doc, aber den hast Du wohl inzwischen versoffen.

Doc: (*richtet seine Pistole auf Hammer*)

Was soll das heißen, Hank!? Vielleicht hab` ich meinen Grips versoffen, aber Du hast nie welchen gehabt, du Pferdequäler!

Hammer:

Wenn Du mich beleidigen willst, bist Du bei mir an der falschen Adresse. (*Er richtet sein Gewehr auf den Doc.*)

Hawkins: (*zu Hammer*)

Ich finde, der Doc hat ganz Recht! Meinst Du wirklich, Lilly will in deiner stinkenden Baracke leben!

Hammer richtet sein Gewehr auf Hawkins.

Hammer:

Fängst Du auch noch an, Tom!

Doc:

Na, so, wie Du muffst, Hawkins, beziehst Du Dein Bett bestimmt mit Leichentüchern.

Bottle:

Ich bin ja wohl der Einzige hier, der Lilly ein ordentliches Zuhause bieten kann!

Hawkins:

Du nennst Deinen verwanzten Schutthaufen von Hotel ein ordentliches Zuhause??

Bottle richtet sein Gewehr auf Hawkins. Unbemerkt von den Anderen - aber sichtbar für die Zuschauer - lässt der „tote“ Sheriff einen Schuss in die Luft los. Die Anderen denken, der Schuss kommt aus der Gruppe der Streitenden und alle schießen. Jeder ist irgendwo getroffen, nicht lebensgefährlich, aber alle lassen die Waffen fallen und stürzen zu Boden.

3. Szene

Doc, Bottle, Hawkins, Hammer, Reverend, (Kane)

Der Reverend stürzt herein und sieht den mit Verletzten übersäten Fußboden.

Reverend:

Um Gottes Willen! Was ist denn hier los?

Hammer:

Der Doc meint, ich wäre ein Pferdequäler.

Bottle:

Hawkins hat mein Hotel einen verwanzten Schutthaufen genannt.



Doc:

Hammer hat gesagt, ich hätte meinen Verstand versoffen.

Hawkins:

Der Doc behauptet, ich muffe nach Leiche.

Reverend:

Und deswegen schießt Ihr Euch über den Haufen!? Und... *Er erschreckt.* - auch noch den Sheriff??!

4. Szene

Doc, Bottle, Hawkins, Hammer, Reverend, Lilly, Kane

Lilly kommt in einem umwerfenden Kleid die Treppe herunter. Alle staunen.

Lilly:

Das ist wiederum alles meine Schuld, Reverend. Sie taten es... meinerwegen.

Reverend:

Deinetwegen verstümmelt sich meine Gemeinde? Lilly, seitdem Du wieder bei uns bist geht's mir hier doch ein wenig zu sehr drunter und drüber. Drei Tote, erst Red und Ringo, jetzt der Sheriff! Und auch noch vier Verwundete.

Lilly:

Ja, wie in alten Zeiten, nicht wahr!

Reverend:

Angesichts so vieler Toter und Verletzter klingst Du mir eine Spur zu fröhlich. Was ist hier los, Lilly!?

Lilly: *(geht zu Kane und hilft ihm hoch)*

Darf ich Euch meinen Verlobten vorstellen, Vater?

Alle:

Was!?

Die am Boden Liegenden wollen zu ihren Waffen robben, doch Kane hält sie mit seinem Revolver in Schach.

Kane:

Schön ruhig bleiben, Jungs. Ihr wollt mich doch nicht zweimal erschießen, oder?

Hammer:

Verdammt! Hat Sie denn keiner von uns getroffen?

Kane:

Doch, alle. Zumindest den Kleiderständer, auf dem meine Jacke und mein Hut hing.

Doc:

Kleiderständer?! Aber Sie sind doch schwer verwundet!



Kane: (*sieht auf seinen Bauch*)

Ach das! Das war Lillys Idee.

Lilly:

Theaterblut.

Alle:

Was?

Kane:

Heinz Ketchup.

Alle:

Oh Mann!

Bottle: (*grimmig*)

Für diese Nummer werden Sie bezahlen, Kane!

Kane:

Natürlich, Bob. Reicht ein Dollar für den Ketchup?

Kane wirft Bottle eine Münze zu. Der grummelt nur.

Hawkins:

Und..., und verhaften Sie uns jetzt alle, Sheriff?

Kane:

Könnte ich, ja! Euch wegen versuchten Mordes - und Lilly... *Er blickt sie zärtlich an.* Lilly wegen Anstiftung zum Mord... *Er küsst sie innig.*

Bottle:

Nehmen Sie endlich die Finger von unserer Lilly!

Lilly:

Ach, lass nur, Bobby, leider will ich es so!

Alle:

Das gibt's doch nicht!

Hammer:

Die Beiden haben uns an der Nase herumgeführt!!

Lilly:

Verzeiht mir, Jungs! In dieser Nacht ist etwas geschehen, was schon vor 25 Jahren hätte geschehen sollen.

Kane:

Ja..., leider war ich damals noch nicht reif dazu.

Reverend:

Welch Wunder spielt sich hier vor meinen müden Augen ab...?



Kane:

Ja, Reverend, es ist ein Wunder. (*Er wendet sich an die Verletzten*) Jetzt aber zu Euch. Ich mache Euch einen Vorschlag: Ich vergesse, dass Ihr mir alle an den Kragen wolltet. Ich kann es sogar verstehen. Es ging immerhin um das Herz dieser wunderbaren Frau. Dass Ihr sie jetzt doch nicht bekommt ist sicherlich schon Strafe genug. Dafür bitte ich Euch, mir nachzusehen, dass ich mich gestern Abend hier wie ein Berserker aufgeführt habe. Ich werde dafür sorgen, dass sämtliche Anklagen gegen Lilly wegen Falschspielerei fallen gelassen werden.

Die Verletzten jubeln mäÙig.

Kane:

Ach ja, eine Bedingung habe ich noch: Ich erwarte, dass Ihr alle fleißig weiter für den Chorwettbewerb übt. Ich werde beim Superintendent ein gutes Wort für Euch einlegen. Und um Eure Vorräte zu sichern werde ich ihm erklären, dass sein Whiskeyfass von der Kutsche gefallen und zerbrochen ist, als ich... (*mit Blick auf Lilly*) die beiden Banditen Red und Ringo festnehmen wollte.

Die Verletzten jubeln etwas begeisterter. Der Jubel geht allerdings in Schmerzenslaute über.

Kane:

Na, ich glaube es wird Zeit, dass Ihr alle versorgt werdet. Doc, wie stark hat es Sie erwischt?

Doc:

Nur ein Streifschuss an der linken Schulter.

Kane:

Können Sie die Anderen behandeln?

Doc:

Ich denke schon... Wenn... Lilly mir vielleicht hilft?

Lilly:

Aber sicher, Doc. Das ist das Mindeste, was ich tun kann.

Kane, Lilly und der Reverend helfen den Verletzten auf, die, sich ihre Schusswunden haltend, Richtung Tür humpeln.

Bottle:

Danke Will. Sie sind ja doch nicht so'n übler Kerl, wie wir gedacht haben.

Kane: (*schmunzelnd*)

Doch, das bin ich Bob. Aber Ihr könnt Euch bei Lilly bedanken, dass ich heute einen verdammt guten Tag habe.

Hawkins:

Verzichten Sie jetzt darauf, uns nun ´nen Deputy vor die Nase zu setzen?

Kane:

Wenn Ihr mir verspricht, dass Ihr Euch ab sofort wie richtige Chorknaben benehmt?

Hawkins:

Wir werden singen wie die Vögelchen... aaaaaah... Hammer, kannst Du mal aufpassen, wo Du hintrittst!



Hammer:

Dann stell mir doch Deine Gräten nicht in den Weg!

Kane: *(lachend)*

Jetzt raus mit Euch.

5. Szene

Reverend, Kane

Die beiden treten an den Tresen.

Kane:

Whiskey, Reverend?

Reverend:

Wenn Sie einen mittrinken.

Kane:

Sicher.

Reverend:

Aber... Sie sind doch im Dienst.

Kane:

Sie doch auch, oder?

Lachend stoßen die Beiden an.

Reverend:

Danke, Will!

Kane:

Nicht dafür, Reverend. *Nach einer Pause.* Sagen Sie... würden sie... die Trauung von Lilly und mir übernehmen?

Reverend: *(sieht Kane verblüfft an, dann erleichtert)*

Liebend gerne! Auch wenn ich zugeben muss, ich muss die Formeln dafür noch mal nachschlagen. Meine letzte Hochzeit ist sicher zwanzig Jahre her.

Kane:

Da habe ich´s leichter. Ich schätzte, ich muss nicht mehr als „Ja“ sagen, oder?

Reverend:

Ganz Recht, Sheriff. *Ernst.* Sind Sie wirklich bereit dazu?

Kane: *(genauso ernst)*

Ich war nie bereiter als heute.

Reverend:

Dann sollten wir keine Zeit verlieren, bevor Sie Beide es sich wieder anders überlegen.



Kane: *(lacht)*

Sie kennen mich besser als ich dachte, Reverend...

Reverend: *(schelmisch)*

Vor Allem kenne ich Lilly, Sheriff. *Steht auf.* Gut, dann will ich mal alles vorbereiten.

Kane: *(sieht an sich herab)*

Ja, und ich werde mich auch ein bisschen zurecht machen... Es soll ja keine Bluthochzeit werden, hm?

Reverend:

Das wäre ganz in meinem Sinne. Ich denke, es ist genug Blut geflossen in den letzten vierundzwanzig Stunden. Also, ich erwarte Euch in der Kirche. *(Er geht raus und ruft vor der Tür.)* FERNANDO! Wo steckst Du, Junge!?! Es gibt Arbeit!!

6. Szene

Mexiko, Kane

Kane trinkt sein Glas aus, steht seufzend au, zieht sein „blutiges“ Hemd aus und geht Richtung Treppe. Auf den ersten Stufen kommt ihm plötzlich Mexiko mit gezogener Pistole entgegen.

Kane:

He..., was soll...?

Mexiko:

Zurück, Sheriff!

Kane:

Ähem...

Mexiko:

An die Wand! Hände über den Kopf!

Kane:

Aber, ich verstehe nicht... *(Er hebt zögernd die Hände.)*

Mexiko:

Sie genau verstehen! Ich von Dach aus habe gesehen: alle Männer verwundet. *(Mit mühsamer Beherrschung.)* Diese Männer ich habe alles zu verdanken. Sie haben mich aufgenommen in Dorf und mir alles gezeigt. Hank lehrte mich beschlagen Pferd, Doc wie behandeln Wunde. Diese Männer bisher waren meine Familie - und Sie, Sheriff, haben geschossen meine Freunde zu Krüppel!!

Kane:

Das... das war alles ein Theater, Junge! Ein Trick, um...

Mexiko:

Natürlich, berühmter Sheriff immer macht Theater. Mit Trick auch er bricht Herz von Lilly. Ich habe gesehen Traurigkeit in ihre Augen. Ich weiß, was Traurigkeit ist, Sheriff... dass diese Frau nicht hat verdient! *(Er hebt die Waffe und zielt auf Kane.)*



Kane:

Jetzt verstehe ich. Du hast mir auf dem Dach aufgelauert. Es waren nicht vier Männer... es waren fünf... Dich hatte Lilly nicht mitgezählt...

Mexiko:

Hm?

Kane:

Junge, Du irrst Dich gewaltig! Wenn Du mich jetzt erschießt, dann wirst Du niemanden unglücklicher machen als Miss Feathers!

Mexiko schießt, aber absichtlich daneben. Kane will zu seiner Waffe greifen. Mexiko schießt sie ihm aus der Hand und verletzt Kane dabei. Der hält sich die Hand.

Kane:

Aaah... Du bist wahnsinnig, Junge!

Mexiko:

Sie nicht haben Ahnung, was Schmerz ist, Sheriff! Wissen Sie, wie es ist, Waise zu sein? Aufzuwachsen in mexikanisches Kloster? Geprügelt und gezüchtigt von Morgen bis Abend, von Abend bis Morgen?

Er richtet die Waffe wieder auf Kane.

7. Szene

Mexiko, Reverend, Kane

Reverend: *(ruft laut von draußen)*

Kane, was ist bei Ihnen los? *Er stürzt herein. HALT! Was soll das, Fernando? (Er stellt sich Mexiko in den Weg und hebt beschwichtigend die Hände.)* Bleib` ... ganz... ruhig, Junge, Du weißt nicht, was Du da tust...

Mexiko:

Mexiko genau weiß, was er tut. Gehen Sie zur Seite, Vater!

Reverend:

Wenn ich das täte, dann würdest Du..., dann würdest Du... *(Er schaut flehentlich zum Himmel.)* Vergib mir! *(Er sieht Mexiko an und atmet tief durch.)* Dann würdest Du Deinen eigenen Vater erschießen.

Mexiko + Kane:

WAS!?

Reverend:

Es ist wahr... und jetzt nimm die Waffe runter...

Mexiko lässt die Hand sinken.

Kane:

Reverend, das... das kann nicht... Lilly... Lilly hat gesagt, sie hat das Kind wegmachen lassen...



Reverend:

Oh, da hat Lilly nicht unbedingt gelogen. Sie hat das Kind wegmachen lassen. Ich habe mich mit dem Kind auf den - Weg - gemacht, nach Mexiko, ins Kloster San Juan Bautista, zu meinen Glaubensbrüdern.

Mexiko:

SIE mich haben abgegeben in Kloster? Aber was...? Wie kann...?

Reverend:

Deine Mutter wusste nicht, wohin ich Dich bringe. Ich fühlte mich verantwortlich für Dich, da ich Deine Mutter dazu gebracht hatte, Dich auszutragen und nicht zu einer dieser Hexen von Engelmacherinnen zu gehen. Du darfst ihr deshalb nicht böse sein. Sie war sehr verzweifelt damals. Und ich... ich musste ihr versprechen, niemandem etwas davon zu sagen...

Mexiko:

Und deshalb Sie haben mich geholt nach „Songhill“...?

Reverend:

Ja. Als ich nach Mexiko reiste, um Dich mitzunehmen, warst Du zwölf. Ich wusste, dass meine mexikanischen Glaubensbrüder nicht zimperlich waren mit kräftigen Waisenjungs. Wahrscheinlich hätten Sie Dich an einen Maisbauern verkauft oder Du hättest in einer Silbermine schuften müssen. Das wollte ich Dir ersparen...

Mexiko:

Hm. (*Setzt sich.*)

Kane:

Hm. (*Setzt sich.*) Das ist... aber... warum hat Lilly mir nichts davon gesagt...?

Reverend:

Lilly hätte es Ihnen bestimmt auch selbst erzählt, Will. Aber das... das wäre wohl alles ein bisschen zu viel auf einmal gewesen.

Kane:

Ja, das ist wahr... (*Er sieht Mexiko an.*) Dann werde ich heute also nicht nur Ehemann, sondern auch noch Vater...

Mexiko: (*sieht Kane an.*)

Bin ich froh, dass ich Dich nicht habe erschossen, Señor Papa. Ich kann doch kein Blut sehen.

8. Szene

Mexiko, Doc, Bottle, Hawkins, Hammer, Reverend, Lilly, Kane

Lilly kommt herein.

Lilly:

Was waren das für Schüsse?! (*Sieht Mexiko.*) Fernando, Du hast doch nicht etwa...?

Mexiko:

Tschuldige, Mama, wird nicht wieder vorkommen...!



Lilly:

Ähem... was...?

Lilly schaut konsterniert den Reverend an, der zuckt schuldbewusst mit den Schultern und nickt. Sie sieht Kane an, der zuckt mit den Schultern und nickt. Dann sieht sie Mexiko an, der zuckt mit den Schultern und nickt.

Lilly:

Puh...

Kane, Lilly und Mexiko stehen auf, gehen aufeinander zu und umarmen sich. Der Chor der Verwundeten und Bandagierten kommt aufgeregt herein und ist überrascht von dem, was er sieht.

Chor:

Oh!

Der Reverend legt den Finger auf den Mund. Dann stimmt er einen Ton an und dirigiert den Chor für das Abschlusslied „Lilly Feathers“ (nach der Melodie von „Oh Susanna“)

Chor:

Die Sonne scheint in Tennessee und auch in Idaho doch wie sie in Kalifornien lacht so lacht sie nirgendwo!

Lilly Feathers, du bist mein Sonnenschein. Ja wenn Du nach Kalifornien kommst dann bist du endlich mein. Lilly Feathers, du bist mein Sonnenschein ja. Wenn Du nach Kalifornien kommst dann bist du endlich mein. Ich kenn' ein Girl in Tennessee und eins in Idaho doch wenn ich Dich in Songhill seh` bin ich erst richtig froh! Lilly Feathers du bist wieder zurück. Ja wenn du nach Kalifornien kommst dann erst beginnt mein Glück! Lilly Feathers du bist wieder zurück. Ja wenn du nach Kalifornien kommst dann erst beginnt mein Glück!

Musik aus. Licht aus.

Ende